Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Ruf 27981), Ludw.-Wucherer-Str. 87 (Ruf 25517), Rich.-Wagner-Str. 16 (Ruf 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Ruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftturm der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 22.8 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 244 80.

52. Jahrg. / Nr. 128 — Montag, 3. Juni 1940 — Einzelpreis 15 Rpf

Der Luftangriff auf Marseille

Schwere Beschädigung des Hafens und der Strecke Marseille – Lyon

Vorstoß nach Südfrankreich

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom gestrigen Sonntag meldet, griffen zum ersten Male Kampfverbände der Luftwaffe den Hafen von Marseille an und setzten dort zwei große Handelsschiffe durch Bombentreffer in Brand. Die Eisenbahnstrecke Lyon—Marseille wurde an mehreren Stellen durch Bombentreffer beschädigt. Diese Meldung hat überall die stärkste Beachtung gefunden. Sie zeigt wieder einmal mit aller Eindringlichkeit, wie weit der Arm der deutschen Luftwaffe reicht und daß sie überall den Gegner vernichtend zu treffen weiß. Es liegen bereits Nachrichten vor, die erkennen lassen, mit welch durchschlagender Wirkung die deutsche Luftwaffe in Südost-Frankreich wirksam war.

Erfolgreiches Bombardement

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **Bern**, 3. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich die Stimmung in Frankreich außerordentlich verschlechtert. Die Panik hat im ganzen Lande um sich gegriffen. Insbesondere haben die deutschen Fliegerangriffe, die nunmehr bis Lyon und Marseille vorgetragen wurden, neuen Schrecken ausgelöst. Die Verluste und Schäden müssen außerordentlich groß sein. Insbesondere lauten die aus dem Rhonetal einlaufenden Meldungen dahin, daß die Eisenbahnlinie Lyon—Marseille nicht zu benutzen ist und daß die Hafenanlagen in Marseille großen Schaden erlitten haben. Aus Paris wird gemeldet, daß in Paris und in verschiedenen Gegenden Südostfrankreichs am Sonntag wieder Luftalarm gegeben werden mußte. Paris selbst erlebte von 8 bis 9.50 Uhr einen Luftalarm. Im Rhonetal wurde auch ein mehrstündiger Luftalarm gegeben, der 8.40 Uhr am Sonntagmorgen einsetzte. Ueber die deutschen Luftangriffe vom Sonnabend wird von offizieller Pariser Seite bestätigt, daß Marseille heftig angegriffen wurde. An dem Luftangriff beteiligten sich verschiedene deutsche Bombengeschwader, doch ist die Zahl der an dem Bombardement teilnehmenden Flugzeuge nicht bekannt. Der amerikanische Botschafter in Paris, Bullit, sandte, wie „Allehanda" aus Washington meldet, seiner Regierung einen Bericht, in dem er feststellte, daß „Flugzeuge unbekannter Nationalität Marseille bombardiert hätten". Auch London bestätigt den Erfolg der deutschen Luftangriffe in Südostfrankreich. In der britischen Ueberse-Rundfunksendung vom Sonntagabend heißt es, daß Marseille einem heftigen deutschen Luftangriff unterzogen wurde, wobei militärische Objekte unter Feuer genommen wurden. Es heißt, daß die Hafenanlagen mit vielen deutschen Bomben belegt wurden. Auch über die Angriffe auf das Rhonetal liegen Meldungen vor, wonach sie ihr Ziel nicht verfehlt haben. Es wird am Sonntagabend bekannt, daß insbesondere die Eisenbahnstrecke, die Lyon mit Marseille verbindet, Angriffen ausgesetzt war. Schließlich wurde vom englischen Rundfunk am Sonntagabend bestätigt, daß die weittragende deutsche Artillerie in der Gegend von Dünkirchen sehr wirksam sei. Die englischen Soldaten, die auf Fluchtmöglichkeit nach England warteten, hätten sich teilweise 24 Stunden in Sandlöchern am Strande verbergen müssen, um nicht allzusehr durch das deutsche Artilleriefeuer gefährdet zu werden.

Neue Schläge der Luftwaffe

18 Kriegsschiffe und 49 Transportschiffe im Kanal versenkt oder beschädigt

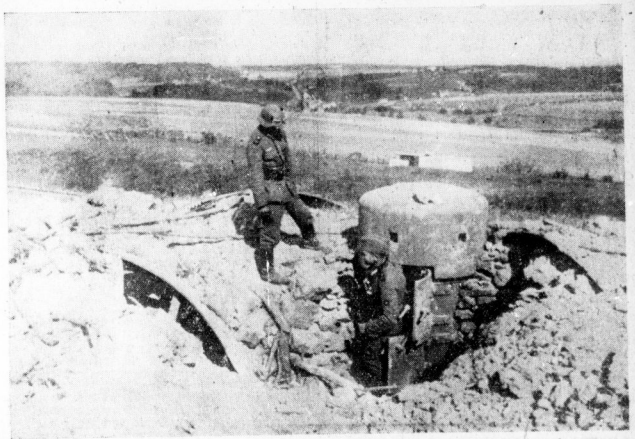
Auch gestern wieder hat die Luftwaffe mit furchtbaren Schlägen die Reste des britischen Expeditionsheeres getroffen. Der Küstenstreifen beiderseits Dünkirchen wurde von Osten her unter dem verheerenden Feuer der deutschen Artillerie und den wuchtigen Stößen der Infanterie weiter eingedrückt. Nieuport und Adinkerke wurden genommen. Zugleich traf die Luftwaffe mit unerhörter Wucht die Trümmer des britischen Expeditionsheeres, die sich auf die Schiffe zu retten versuchten. Insgesamt wurden nicht weniger als vier Kriegsschiffe und elf Transportschiffe versenkt und 14 Kriegsschiffe sowie 38 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt. Unter dem Hagel der Bomben, im Scheine der brennenden Schiffe und angesichts der kenternden Boote, Barkassen und Schlepper vollzog sich der letzte Akt der Vernichtung der feindlichen Armeen in Flandern.

Der Eisenhammer

Die schweren und vernichtenden Schläge, die die Kampfverbände der deutschen Luftwaffe, Stukas, Zerstörer und Jagdgeschwader dem vor Dünkirchen nach dem wuchtigen Bombardement vor einigen Tagen wiederum mit neuen Einheiten der Kriegs- und Transportflotte erschienenen Gegner mit abermals vernichtender Wirkung beigebracht haben, stellen die Niederlage der Engländer in grellstes Scheinwerferlicht. Allein an Hand der soldatisch knappen Formulierungen des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht kann die Welt das Ausmaß und die Tiefenwirkungen dieser Niederlage ermessen. Während draußen vor Dünkirchen auf der See eine Hölle über die feindliche Transportflotte hereinbrach, galt der Angriff der Luftwaffe auf den Dünen Truppenansammlungen, also den Resten, die sich an das Gestade mit Mühe und Not gerettet hatten, um vielleicht doch noch eines der Schiffe zu erreichen. Man kann sich unschwer die gebrochene Kampfmoral der Trümmer des englischen Expeditionsheeres vorstellen. Von einem „fortschreitenden Abtransport", mit dem London die englische und französische Oeffentlichkeit noch immer irreführen will, kann wirklich keine Rede sein. Das besagt klipp und klar der letzte Bericht des OKW.

Der verzweifelte Widerstand, der von den zusammengeschlagenen, ungeordneten und längst in der Auflösung begriffenen, teilweise infolge des allgemeinen Durcheinanders auch mit einigen kleinen Verbänden der drei französischen Armeen durchsetzten kläglichen Resten im Raum beiderseits Dünkirchen noch in der letzten Phase der großen Vernichtungsschlacht in Flandern geleistet wird, ist sinnlos. Trotz der Schwierigkeiten des Geländes, über das sich das Wasser der gesprengten Schleusen und der über ihre Ufer getretenen Kanäle ergossen hat, haben die deutschen Truppen den Kessel von Osten her weiter eingedrückt. Nieuport und die Küste nordwestlich davon befindet sich in deutscher Hand. Auf der anderen Seite gelang es, westlich Furnes zwei wichtige Orte zu besetzen. Und nun vollzieht sich mit der unheimlichen Unerbittlichkeit, die wir schon bei der großen Flankierungs- und Einschließungsaktion kennengelernt haben, noch einmal im Kleinen auf dem letzten Stück Boden, den die Ueberbleibsel der englischen Divisionen bisher noch zäh verteidigten, die Schließung der Zange. So wird den gewissenlosen Kriegstreibern in London bis zur letzten Minute klargemacht, wie vernichtend die Niederlage ist, die sie einzustecken haben, und deren Folgen unübersehbar sind. Gleichzeitig zeigt es sich aber auch an den anderen Teilen der Front, wie die wuchtigen Schläge des deutschen Heeres gesessen haben. Nirgendwo rührt sich der Feind, auch nicht der Franzose. Der Satz im letzten Bericht des OKW., wonach an der Südfront keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen sind, ist gerade in dieser Beziehung sehr aufschlußreich. Er beweist, daß der Zusammenbruch in Flandern der französischen Heeresleitung geradezu den Atem genommen hat. Auch Herr Weygand, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hat, ist nicht in der Lage, irgendwo an der Frontlinie irgend etwas zu unternehmen. Die Franzosen machen in diesen Tagen den Eindruck von Leuten, die durch ihre Zurückhaltung zu verstehen geben, wie froh sie schon allein darüber sind, daß sie zur Zeit nicht auch noch an anderen Punkten beschäftigt werden und gar Haare lassen müssen. Dagegen hat die deutsche Luftwaffe Frankreich zusätzlichen Anschauungsunterricht erteilt.

Von der vernichtenden Niederlage des Feindes und der tiefen Niedergeschlagenheit im Hinterlande hebt sich der grandiose Erfolg unserer Armeen plastisch ab. Wir haben schon mehrfach in den letzten Tagen der geradezu unvorstellbaren Marsch- und Kampfleistungen unserer Infanterie in ehrenden Worten gedacht, das Ungestüm der Verbände der deutschen Panzerwaffe, die Vielseitigkeit und Treffsicherheit der deutschen Flak und die den Feind niederzwingende Wirkung der Artillerie aller Kaliber bewundert. Wenn in drei Wochen Holland und Belgien unter das deutsche Schwert kamen, wenn Nordfrankreich in die Gewalt unserer Armeen gebracht wurde, dann künden diese Tatsachen nicht nur den Ruhm der in ständiger Kampffühlung befindlichen Truppenteile, sondern gleichermaßen auch den Ruhm der rückwärtigen Dienste. Mit diesem Begriff sind alle Leistungen erfaßt, die einen wichtigen Anteil an dem glücklichen Geschehen dieser Wochen haben. Rückwärtige Dienste: das ist der Nachschub in jeder Form, die Sicherstellung des laufenden Antransports der Verpflegung, der Munition und des Treibstoffes, der im modernen Krieg eine so wichtige Rolle spielt. Rückwärtige Dienste, das bedeutet das rechtzeitige und tadellose Funktionieren des gesamten Sanitätswesens, der Baueinheiten, der Feldgendarmerie, der Feldpost, der Sammelstellen für Kriegsgefangene und für Beute an Material. Daß auch in dieser Beziehung alles so hervorragend geklappt hat, daß die Panzer und die motorisierten Verbände nicht ohne Brennstoff blieben, daß jeder Soldat rechtzeitig seine Verpflegung bekam, daß Infanterie und Artillerie nicht auf Munition zu warten brauchten, das ist das große Verdienst der unbekannten Männer und Offiziere der rückwärtigen Dienste. Fast ständig im unmittelbaren Feuerbereich des Gegners, haben die Soldaten auch dieser Truppengattung die stärksten Beweise von Zuverlässigkeit, Mut und Ausdauer gegeben, denn auch an sie hat die Flandernschlacht hohe Anforderungen gestellt.



Einzelne Forts von Namur hatten, obwohl unsere Truppen schon weit vorgerückt waren, einen überaus zähen Widerstand geleistet. Unser Bild zeigt die vernichtete Panzerkuppel des Forts Marchovelette. (PK. Feitl, Scherl)

Spiegelfechterei in London

Die Niederlage zum „grandiosen Rückzug" umgefälscht

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

gb. **Stockholm**, 3. Juni. **Die englische Agitation versucht mit verzweifelten Lügen den regellosen Rückzug der englischen Truppen in Flandern und die Flucht über Dünkirchen in eine der größten Taten der Kriegsgeschichte aller Zeiten umzufälschen. Dieses zu durchsichtigen Zwecken erfolgende Manöver kann nicht mehr verfangen, denn schon seit Tagen hat die Presse selbst der Länder, zu deren Beeinflussung diese Fälschung unternommen wird, die Niederlage des englischen Expeditionskorps und der französischen Elitearmee in Flandern festgestellt. Jetzt handelt es sich nur darum, wie weit aus der Niederlage eine Katastrophe geworden ist.**

Tatsachenberichte, die in der englischen Presse selbst veröffentlicht werden, sind der Zensur nur deshalb entgangen, weil die Niederlage den Fälschern den Atem genommen hat. So sagen Teilnehmer an dem Rücktransport aus, daß er sich in einem Orkan von Bomben der deutschen Flieger vollzogen hat. Die wenigen Soldaten, die der „Hölle von Dünkirchen" — wie der „Daily Telegraph" schreibt — entfliehen konnten, werden bei Nacht und Nebel in das Landesinnere transportiert, um durch den hoffnungslosen Anblick dieser Soldaten die allgemeine Stimmung nicht negativ zu beeinflussen. Fast alle diese Soldaten sind unbewaffnet, kaum ein Stück Kriegsmaterial wurde von ihnen mitgenommen. Die Zahl der Verwundeten ist so groß, daß die Hospitäler Londons nicht ausreichten und die Regierung Schulen, Privatvillen und andere Gebäude requirieren und in Militärlazarette umwandeln mußte. Unter den Flüchtlingen aus Flandern wurden auch Frauen des territorialen Hilfsdienstes beobachtet.

Die wenigen unverwundeten Soldaten werden, wie es heißt, nach einem kurzen Urlaub sofort bei anderen Truppenteilen eingegliedert werden. Ueber die Zahl der aus Flandern zurückgekommenen Soldaten wird offiziell größte Zurückhaltung gezeigt. Man macht nur mysteriöse Andeutungen, daß die Räumung der Truppen der Westmächte aus der Nordfront fortgesetzt werden.

Inzwischen setzt England die Verteidigungsmaßnahmen auf der Insel fort. In den Rüstungsbetrieben sind Spezialwachtposten an den Fabrikeingängen und auf den Dächern der Gebäude aufgestellt worden. Die Verdunkelungsmaßnahmen müssen auf das strengste eingehalten werden. In einigen Ortschaften an der Kanalküste wurden harte Strafen wegen der kleinsten sichtbaren Lichtstreifen erteilt. Scotland Yard ist mit der Kontrolle der Bürger vollauf beschäftigt. Zu Dutzenden wurden erneut „verdächtige Elemente", darunter vor allem Engländer, als „gefährlich für den Staat" verhaftet.

Um der Mißstimmung Herr zu werden, versucht man, die Opposition in bestimmte Bahnen zu lenken. „Daily Herald" hat gestern einen besonders scharfen Artikel veröffentlicht, in dem gefordert wird, daß alle „Leichname des Regierungsschiffes" über Bord geworfen werden sollen. Alle diejenigen, die für die Vernachlässigung der Aufrüstung nach München und während der ersten Monate des Krieges verantwortlich sind, müßten abgesetzt werden. Besonders empört ist die Zeitung über die angeblich minderwertige Ausrüstung der Soldaten. Die Zeitung fordert jetzt, daß alle korrupten Lieferanten öffentlich an den Schandpfahl gestellt werden sollen. Der „Daily Herald" vergißt nur hinzuzufügen, daß die Dinge, an denen er Kritik übt, die Folgen des plutokratischen Systems sind.

Freilassung der holländischen Soldaten

Ein Erlaß des Führers

dnb. **Führerhauptquartier**, 1. Juni. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Wehrmachtsbefehlshaber in den Niederlanden folgenden Erlaß gerichtet:**

Das deutsche Angebot zur Uebernahme des Schutzes der Niederlande gegen die erwiesene Absicht der Westmächte, Holland zur Aufmarschbasis gegen das Ruhrgebiet zu machen, stieß bei der holländischen Regierung infolge ihres geheimen Einvernehmens mit den Westmächten auf vorsätzliche Ablehnung. Sie überantwortete damit Volk und Land dem Schrecken eines Krieges, brachte sich aber selbst in Sicherheit außer Landes. Die deutsche Wehrmacht hat in dem hierdurch notwendig gewordenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0001

Kampf mit der niederländischen Armee jede nur mögliche Rücksicht auf den Schutz der Bevölkerung und die Erhaltung des Landes genommen. Dieser Einstellung deutscherseits kam die Haltung sowohl des holländischen Militärs als auch der holländischen Zivilbevölkerung in hohem Ausmaße entgegen. Sie entsprach dem kulturellen und sittlichen Stande des uns Deutschen stammesmäßig verwandten niederländischen Volkes. Die verantwortlichen Einzelpersonen, die deutsche Fallschirmjäger in Gefängnisse gesperrt, wie Verbrecher behandelt und dann den Engländern ausgeliefert haben, werden zur Verantwortung gezogen werden. Der holländische Soldat aber hat überall offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwundeten und Gefangenen entsprechend gut behandelt. Die Zivilbevölkerung hat nicht am Kampf teilgenommen und ebenfalls die Gesetze der Menschlichkeit gegenüber unseren Verwundeten erfüllt. Ich habe mich daher auch für Holland entschlossen, die Genehmigung zur Freilassung der gefangenen holländischen Soldaten zu erteilen. Die Hälfte der holländischen Armee wird mit sofortiger Wirkung entlassen. In erster Linie kommen holländische Wehrmachtsangehörige in Frage, die in der Landwirtschaft, in Bergwerken, in der Nahrungsmittelindustrie, in der Bauindustrie und in verwandten Betrieben tätig sind. Die übrigen Angehörigen der holländischen Armee sollen allmählich demobilisiert werden, um die Wirtschaft nicht zu überlasten und Arbeitslosigkeit hervorzurufen. Sinngemäß gelten dieselben Bestimmungen für diejenigen holländischen Soldaten, die sich in Deutschland in Kriegsgefangenschaft befinden. Für die holländischen Berufssoldaten werde ich eine Entscheidung noch treffen.

Adolf Hitler.

*

Der Befehl des Führers, wonach in Anbetracht der ehrlichen Haltung der niederländischen Soldaten und der Zivilbevölkerung die niederländischen Kriegsgefangenen auf freien Fuß gesetzt werden, hat in Holland einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Allgemein wird gehofft, daß hierdurch das Wirtschaftsleben im Schwung erhalten wird. Größer noch ist die moralische Auswirkung des Befehls, da hier von höchster Stelle die ritterliche Kampfesweise der holländischen Soldaten anerkannt wird.

Aufgaben der Bauwirtschaft

In Magdeburg trafen sich am Sonnabend über 700 Fachleute aus dem ganzen Reich auf Einladung der Deutschen Akademie für Bauforschung, um über wichtige Probleme der Bauwirtschaft im allgemeinen und des Wohnungs- und Siedlungsbaues im besonderen zu beraten. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsarbeitsministers Seldte über die Aufgaben der deutschen Bauforschung und die Wohnungspolitik des Reiches. Mit ruhiger Zuversicht auf den Sieg, so sagte der Minister, bereiten wir uns auf die kommenden Bauaufgaben vor, deren Größe und Ausmaß alles bisher Bekannte übertrifft. Es geht dabei darum, nicht nur Versäumtes zu beseitigen und den neuen Lebensraum auszubauen, sondern gleichzeitig in der Bauwirtschaft die geistige und wirtschaftliche Umstellung auf den neuen weltanschaulichen Grundlagen zu vollziehen, zu denen sich Staat und Volk im Nationalsozialismus bekennen. Der deutsche Mensch wird wieder der Ausgangspunkt unseres architektonischen und bauwirtschaftlichen Schaffens und mit seiner Heimat, seiner Familie und seiner Arbeitsstätte, in den Siedlungen und Wohnungen des Dritten Reiches verbunden.

Bei der ungeheuren Steigerung des Umfanges aller Bauaufgaben ist planmäßige Forschungsarbeit zur Leistungssteigerung unentbehrlich. Auf lange Sicht bedarf es einer besonderen staatspolitischen Führung der Bauwirtschaft. Bei dem Verbrauch unserer Baustoffe, auf lohnpolitischem Gebiete, wie in der Betriebswirtschaftsorganisation der Baubetriebe, muß, wie die bisher durchgeführten Forschungsarbeiten gezeigt haben, noch viel getan werden, um mit den begrenzt verfügbaren Arbeitskräften und Baustoffen ohne Schädigung für die Güte des Bauwerkes zu einer Leistungssteigerung zu gelangen. Leistungslöhne sind bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen. Bei der Einführung neuer Bauarten und Baustoffe hat die Bauforschung schon Hervorragendes geleistet. Deshalb hat auch das Reichsarbeitsministerium die Deutsche Akademie für Bauforschung zu einer Forschungsstelle für die Fragen der Bautechnik und des Bauwesens bestimmt und ihr mit dem Magdeburger Forschungsinstitut eine wesentliche Grundlage zur erfolgreichen Arbeit geschaffen.

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens verlieh der Präsident die silberne Ehrenmünze für Verdienste um die Bauforschung dem Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Syrup, dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg Dr. Fritz Markmann, dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Curt von Ulrich und dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen Kurt Otto.

Die italienischen Kriegsziele

Korsika, Tunis, Gibraltar und Suez

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 3. Juni. In den Straßen Roms erinnern riesige Landkarten, die an den Häusern angebracht sind, die Italiener an die Drohung, die Korsika für die Flanke der Halbinsel darstellt und an die Gefahr, die der Kriegshafen Bizerta in Tunis in unmittelbarer Nachbarschaft Siziliens bedeutet. Ueberall mahnen Flugzettel die Italiener, daß Korsika, Malta und Tunis von Rechts wegen italienisch sind. In diesem Zusammenhang hat die Verhaftung des italienischen Journalisten Enrico Micca durch die englischen Behörden auf Malta leidenschaftliche Empörung in ganz Italien hervorgerufen. Micca ist ein todkranker Mann, und man kann sich sein Schicksal in den Kerkern vorstellen.

Angesichts dieser Lage hat sich nun auch die faschistische Partei zum Wort gemeldet. In einer Entschließung, die in einer Sitzung des Nationalrates in Anwesenheit des Generalsekretärs der Partei Muti gefaßt wurde, bezeichnet sie die englische Blockade gegenüber Italien als einen wirtschaftlichen Erdrosselungsversuch und als eine „Beeinträchtigung des freien Willens des italienischen Volkes“. In einem aufsehenerregenden Artikel befassen die offiziösen „Relazioni Internazionali“ sich mit der gegenwärtigen Lage. Die Parole des Tages sei klar. Sie lautet: „Intervention“. „Relazioni Internazionali“ erinnert daran, daß es heute nur eine Tatsache von geschichtsfähiger Kraft gibt, der gegenüber die überlieferten diplomatischen Methoden der Demokratien nicht mehr ins Gewicht fallen: Es ist die Begegnung des Römer- und Germanentums in den Revolutionen Hitlers und Mussolinis, die der Welt ein neues Gleichgewicht geben und, wie die offiziöse außenpolitische Zeitschrift treffend sagt: „die politische Lage für Jahrhunderte stabilisieren wird“. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die große Aufmerksamkeit, die maßgebende römische Kreise der Stellung Spaniens widmen. Die italienische Presse verzeichnet groß die antienglischen Demonstrationen in Madrid anläßlich der Ankunft des neuen britischen Botschafters Sir Samuel Hoare. „Das Wort gehört nun“, so schließt die „Relazioni Internazionali“, „den Waffen der Land-, See- und Luftstreitkräfte des faschistischen Italien, die der stärkste Ausdruck des großen italienischen Volkes als Kulturmacht sind.“

Der bekannte italienische Journalist Ansaldo, Direktor des dem italienischen Außenministerium nahestehenden Blattes „Telegrafo“, nannte am Sonntag in seiner Rundfunkansprache an das italienische Heer als die italienischen Kriegsziele Korsika, Tunis, Gibraltar und Suez. Im übrigen ging Ansaldo auf die Vorbereitungen Italiens ein, die in der letzten Woche besonders intensiv gewesen seien. Die Vorbereitungsarbeit sei in die Schlußphase eingetreten, die Mobilmachung bereits in vollem Gange. Doch handele es sich hier nicht um eine überstürzte Mobilmachung, sondern um eine in aller Ruhe durchgeführte Arbeit, so daß die Truppenbestände immer größer würden. Die Losung des Duce: „Glauben, gehorchen, kämpfen“ sei mit dieser in aller Stille vor sich gehenden Mobilmachung Tatsache geworden.

Gibraltar für Spanien!

ep. **Madrid**, 3. Juni. Am Sonnabend kam es in Madrid zu großen spontanen Kundgebungen für die Rückgliederung Gibraltars an Spanien. Die falangistische und studentische Jugend veranstaltete Umzüge, in denen Plakate mit der Forderung auf Rückgabe Gibraltars mitgeführt wurden. Die Kundgeber zogen dann zur englischen Botschaft, wo gerade der neue britische Botschafter Sir Samuel Hoare eingetroffen war. Hier setzte ein wahrer Orkan von Rufen ein „Gibraltar ist spanisch!“ Auch in anderen Rufen äußerte sich die Empörung gegen die englische Gewaltherrschaft. Die Polizei drängte die Kundgeber ab, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Lord Gort kehrte heim

Der Oberbefehlshaber der Briten läßt sich in London feiern

b. **Berlin**, 3. Juni. Die britische Armee ist zerschlagen, aber ihr General ist heil zurückgekehrt. Lord Gort hat, als er den geheiligten Boden der englischen Insel wieder betrat, nicht allein die verdienten Glückwünsche seiner Auftraggeber entgegengenommen, er hat auch ein Interview gegeben. Reden müssen sie eben alle. Die nach ihrer furchtbaren Flucht gewissermaßen aus der Hölle ans Land gespülten Soldaten sind still und ohne Aufheben in Züge verladen und in das Innere des Landes verfrachtet worden. General Gort dagegen wurde feierlich empfangen. Kriegsminister Eden begrüßte ihn in seinem Ministerium zu einer Sitzung, an der der Generalstabschef General Dill und andere hohe Funktionäre teilnahmen. Auch der König empfing den General und verlieh ihm für das glänzende Gelingen der grandiosen Niederlage das Großkreuz vom Bath-Orden. Wie ein amtliches Kommuniqué besagt, hat General Lord Gort den Oberbefehl in Dünkirchen an einen Offizier niederen Grades abgetreten. Die Rückkehr Gorts nach London wird von der Allgemeinheit als Eingeständnis dafür gewertet, daß die englische Regierung jede Absicht und jede Hoffnung, noch einmal englische Streitkräfte zur Unterstützung der Franzosen auf das Festland zu schicken, aufgegeben hat.

„Meine Ankunft ist nicht das wichtigste, sondern der Rücktransport der Truppen“, erklärte Gort bei seiner Ankunft einem Berichterstatter. Deshalb hat er sie sicherlich im Stich gelassen. Der Berichterstatter hebt als besonders rühmlich hervor, daß der General, von nur zwei Offizieren begleitet, auf einem kleinen Schiff angekommen sei. Er habe sich geweigert, ein größeres zu benutzen. Welch edle Bescheidenheit! Daß ein größeres Schiff leichter von den deutschen Bomben getroffen werden kann, wird natürlich für einen so tapferen General, der noch dazu, wie der Berichterstatter andeutet, ein „energisches Gesicht“ zeigte, kein Grund gewesen sein, ein kleineres zu benutzen. In der englischen Presse und in den englischen Sendern ist in den letzten Tagen der „wundervolle Rückzug“ der englischen Truppen besungen worden. Dieser Rückzug, den inzwischen jene Soldaten, die mit knapper Not der Vernichtung entgingen, anschaulich genug geschildert haben, muß so prächtig gewesen sein, daß das englische Expeditionskorps eigens dazu nach Frankreich geschickt wurde. Oberflächliche Betrachter waren freilich der Meinung, die Tommys wären nach Frankreich gekommen, um die Deutschen besiegen zu helfen. Trotz alledem, die englische Führung hat Linie. Erst hat sie die Polen sitzen lassen, dann die Norweger, die Holländer und Belgier und schließlich die Franzosen. General Gort hat es fertig bekommen, die Tommys selbst sitzen zu lassen. Was für ein Engländer!

*

Lord Gort gehört — man darf dies nie vergessen — zu jenen Leuten, die sich zu Beginn der deutschen Gegenoffensive vor Freude nicht genug darin tun konnten, daß endlich der Kampf beginne, auf den man gewartet habe und für den man gerüstet sei. Gort war eine der militärischen Hoffnungen jener üblen Elemente, die mit der typisch jüdischen Behauptung hausieren gingen, der Führer begehe mit der militärischen Operation in Holland und Belgien „den größten Fehler“. Der Führer und seine Armee haben England das Gegenteil bewiesen, mit deutscher Klarheit, Ueberlegenheit und mit Unerbittlichkeit. Sogar ein so bekannt anglo- und frankophiles Blatt wie die „Neue Zürcher Zeitung“ muß den jüdischen Schmocks, die im Solde Churchills sich fast die Zunge zerbrechen, um die eindeutige englische Niederlage in einen Sieg umzufälschen, einen Satz wie diesen ins Stammbuch schreiben: „Das Ziel der deutschen Strategie, der Nordarmee ein Cannae zu bereiten, ist erreicht.“ Bei Cannae hatte 216 v. Chr. der karthagische Feldherr Hannibal den Römern durch beiderseitige Umfassung eine vernichtende Niederlage beigebracht. Von 80 000 Mann verloren die Römer an Toten 70 000, während die Karthager von ihren 50 000 nur 6000 einbüßten. Das Schweizer Blatt hat mit voller Absicht gerade dieses Beispiel aus der Geschichte gewählt, um daran nachzuweisen, wie vernichtend die flandrische Einkreisungsschlacht für die Engländer gewesen ist.

Wehrmachtsbericht

Vom Sonnabend:

dnb. **Führerhauptquartier, 1. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Der Widerstand der letzten in Nordfrankreich eingeschlossenen Teile des französischen Heeres wurde gebrochen. Allein bei der Säuberung des Gebietes um Lille wurden hierbei bisher 26000 Gefangene eingebracht.

Der Angriff auf die Reste des britischen Expeditionskorps beiderseits Dünkirchen ist gegenüber feindlichen Widerstandes in dem sehr schwierigen Gelände im guten Fortschreiten. Trotz schlechter Wetterlage hat unsere Luftwaffe am 31. Mai weitere Einschiffungen in Dünkirchen mit Erfolg bekämpft und zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen. Es wurden 5 Transporter versenkt und 3 Kreuzer oder Zerstörer sowie 10 Handelsschiffe — insgesamt 170 000 Tonnen — durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Eine Schnellboot-Flottille versenkte einen feindlichen Zerstörer und ein feindliches U-Boot, womit sich die Zahl der im Kanalgebiet durch Schnellboote versenkten Zerstörer auf sechs und die der U-Boote auf zwei erhöht. Ein U-Boot torpedierte vor Ostende ein feindliches Kriegsschiff.

Bei der Vernichtung englischer Truppen bei Cassel am 30. Mai, die zur Erbeutung von 65 englischen Panzerkraftwagen führte, zeichnete sich eine von Oberst Koll geführte Gefechtsgruppe einer Panzerdivision besonders aus.

An der Südfront scheiterten bei Abbeville feindliche Panzerangriffe. Im Nachstoß konnten wir dort Boden gewinnen. Südlich Abbeville belegte die Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen in den Wäldern erfolgreich mit Bomben. Der Feind, der sich noch in einem kleinen Brückenkopf bei Le Chesne auf dem Norduser des Canal des Ardennes hielt, wurde über den Kanal zurückgeworfen.

In Norwegen haben die von Drontheim nach Norden vorstoßenden Truppen nördlich Fauske feindlichen Widerstand gebrochen und weiter Raum gewonnen. Die Gruppe Narvik hat gegenüber starken feindlichen Angriffen gestern ihre Stellungen gehalten.

Die gesamten Verluste des Gegners in der Luft betrugen am 31. Mai 49 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 39, durch Flak 10 Flugzeuge abgeschossen. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Vom Sonntag:

dnb. **Führerhauptquartier, 2. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In hartem Kampf wurde der von den Engländern auch gestern zäh verteidigte Küstenstreifen beiderseits Dünkirchen vom Osten her weiter eingedrückt. Nieuport und die Küste nordwestlich davon sind in deutscher Hand. Adinkerke westlich Furnes und Ghyvelde, 10 Kilometer ostwärts Dünkirchen, sind genommen.

Die Gefangenen- und Beutezahlen stiegen auch gestern erheblich. Allein bei einer Armee wurden 200 Geschütze aller Kaliber erbeutet.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe bekämpfte am 1. Juni, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, Versuche von Resten des geschlagenen britischen Expeditionsheeres, auf die vor Dünkirchen liegenden Schiffe zu entkommen. Die Erfolge der Stuka-, Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader haben sich gegenüber den bereits bekanntgegebenen Zahlen noch wesentlich erhöht. Insgesamt sind 4 Kriegsschiffe und 11 Transportschiffe mit einer Gesamttonnage von 54 000 Tonnen versenkt, 14 Kriegsschiffe, nämlich 2 Kreuzer, 2 Leichte Kreuzer, 1 Flakkreuzer, 6 Zerstörer, 2 Torpedoboote und ein Schnellboot sowie 38 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 160 000 Tonnen durch Bombentreffer beschädigt. Zahlreiche Boote, Barkassen und Schlepper wurden zum Kentern gebracht und Truppenansammlungen am Strand von Dünkirchen erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote gegen den noch in Feindeshand befindlichen Teil der belgisch-französischen Küste gelang es einem dieser Boote, einen schwer beladenen Transportdampfer von 4000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken.

Zum ersten Male griffen Kampfverbände der Luftwaffe den Hafen von Marseille an und setzten dort zwei große Handelsschiffe durch Bombentreffer in Brand. Die Eisenbahnstrecke Lyon—Marseille wurde an mehreren Stellen durch Bombentreffer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen am 1. Juni 58 Flugzeuge, davon wurden 42 im Luftkampf, 8 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Von unseren von Drontheim nach Norden vorgegangenen Gebirgsjägern wurde am 1. Juni Bodö genommen und hierbei neben anderem Kriegsgerät eine englische Batterie erbeutet.

Auf der Marinewerft in Philadelphia lief das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „Washington“ vom Stapel.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, i. V. Rudolf Menner; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schriftum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: i. V. Ludwig Späth. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4a. — Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Vorm Westwall ...

Der britische Leu und der gallische Hahn

Von Alfred Richter

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Ich höre dich fortwährend niesen“, sagte der Hahn, „du wirst doch nicht die Grippe kriegen?“

„Das wäre bei diesem Wetter kein Wunder“, entschuldigte sich der Löwe. „Hier auf dem Kontinent ist es offenbar rauher. Ich bin mehr das Leben auf meiner Insel gewöhnt. Die ist doch sozusagen ein abgeschlossener Raum.“

„Das habe ich schon die ganze Zeit gemerkt“, kollerte der Hahn, „daß du eigentlich mehr ein Zimmerlöwe bist.“

*

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Ich glaubte manchmal schon“, bekannte plötzlich der Löwe, „unsere Leute da oben in den Ministerien sagten nicht immer ganz die Wahrheit. Aber ich habe ihnen Unrecht getan.“

„Wie kommst du auf einmal darauf?“ fragte verwundert der Hahn.

„Na, sie haben doch geschrieben, sie würden nun die Whiskyration an der Front verkürzen müssen. Ach, dachte ich, wird so sein, wie mit allen Meldungen! Aber tatsächlich, sie sagen doch die reine Wahrheit: Heute habe ich keinen Whisky gekriegt.“

*

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Hast du gelesen?“ fragt der Hahn beleidigt, „in einer führenden russischen Zeitung hat gestanden, wir säßen hier vor dem Westwall in der ‚Hockestellung‘. Was sagst du dazu?“

Der Leu blieb gleichmütig und erklärte: „Die Hockestellung ist für mich das Natürliche; wenn Leuen nicht schreiten oder ruhen, dann hocken sie eben. Aber du? Tust du denn mehr?“

„Na“, krähte der Hahn erregt, „ich schlage wenigstens mit den Flügeln und rufe.“

„Damit allein kannst du den Krieg für uns beide aber nicht gewinnen“, meinte der Leu.

„Aber ich übe mich wenigstens in der Verkündigung des Sieges“, erwiderte der Gockel.

*

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Dein Minister Churchill ist ja ganz gelb im Gesicht!“ sagte der Hahn.

„Vor Neid“, erwiderte der britische Leu. „In deinem Gelbbuch standen so wunderbare Lügen!“

*

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Hier ist es zwar sehr hübsch“, meinte der Löwe, „und ich würde noch lange hier bleiben, aber hast du es schon gemerkt? Meine Regierung ist auf der Suche nach neuen Kriegsschauplätzen.“

„Mache dir keine Sorgen“, entgegnete der gallische Hahn, „für dich werden sie doch alle auch wieder nur Kriegs-Zuschauplätze.“

*

Der britische Leu und der gallische Löwe saßen vor dem Westwall.

„Wahrhaftig“, gab der Löwe zu, „es ist zur Zeit an meinem Frontabschnitt niemand so stark beschäftigt wie die Aerzte und die Sanitäter. Wohin ich schaue, sehe ich ihre Armbinden.“

„Das nenne ich restlos unter dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes fechten“, lobte der Hahn und blinzelte dabei mit einem Auge.

*

Der britische Leu und der gallische Hahn saßen vor dem Westwall.

„Sag' mal“, knüpfte der Hahn wieder eine Unterhaltung an, „man hört dies und man hört das: Ist eure ‚Exeter‘ — die damals mit dem ‚Graf Spee‘ das Gefecht hatte — eigentlich nun gesunken oder nicht?“

„Sie ist keineswegs gesunken!“ erboste sich der Leu. „Meine Regierung hat sie an der Küste der Falklandinseln auf Land gesetzt, und dort wird sie fortab als Küstenbatterie dienen.“

„Ich verstehe“, nickte der Hahn, „in sonnigen Breiten kaltgestellt.“

*

Der britische Leu und der gallische Löwe saßen vor dem Westwall.

„Deine ganze bisherige Leistung“, begann plötzlich der Leu, „hat doch eigentlich darin bestanden, daß du gekräht hast!“

„Na, und du?“ giftete sich der Hahn, „du hast nichts als gebrüllt!“

„Dafür“, erwiderte hoheitsvoll der Leu, „bin ich auch Löwe, daß ich brülle.“

„Und ich Hahn, daß ich krähe!“ schrie der Gockel.

Einen Augenblick schauten sie sich verdutzt an. Dann schloß der Leu die Diskussion mit den Worten: „Was ereifern wir uns? Dann ist doch alles in bester Ordnung?!“

Und so sitzen sie weiter zusammen vor dem Westwall.

Abendkonzert in der Ulrichskirche

Die Ulrichskirche, in welcher schon immer ein reiches musikalisches Leben geherrscht hat, will künftig das kostbare Erbe deutscher Kirchenmusik noch sorgfältiger als bisher pflegen und auch dem Gottesdienste zugute kommen lassen. Sie veranstaltet auch trotz der Erschwerungen, welche die Kriegszeit mit sich bringt, in althergebrachter Weise ihre ernsten und würdigen Abendkonzerte weiter.

Das Konzert am vergangenen Sonntag war ausschließlich den beiden deutschen Großmeistern Bach und Schütz gewidmet, aus deren Gesamtwerk eine Reihe der bedeutendsten Schöpfungen für Orgel und Gesang ausgewählt und feinsinnig zusammengestellt war, wobei sich die Wesensart der beiden klar gegeneinander absetzte.

Kurt Fiebig, Organist an der Ulrichskirche und Leiter der Kirchenmusikschule in Halle, erwies sich dabei als ein Meister seines Instruments von hervorragender technischer Könnerschaft, mit einem ausgeprägten Feingefühl für Registrierkunst und ihre Möglichkeiten, wobei er eine Orgel mit romantischem Grundcharakter stilbewußt in den Dienst einer barocken und renaissancegemäßen Ausdruckswelt stellte. Er entwickelte die Registerfarben jedesmal aus der Natur des einzelnen Werkes und verfuhr dementsprechend bei der machtvollen Fantasie in G-dur von Bach anders als bei seiner durchsichtig gebauten Triosonate in C-dur, den farbigen drei Choralvorspielen über „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und der großräumigen Passacaglia in c-moll.

Kurt Wichmann sang mit wohlgepflegter Baßstimme und in charaktervoller Darstellung aus Schützens Kleinen Geistlichen Konzerten und aus dem Schimellischen Gesangbuch Bachs, so daß sich der Abend zu einem eindrucksvollen, nachhaltig wirkenden Ganzen rundete.

Rudolf Donath.

Der Görres-Preis für Prof. Dr. Ernst Bertram, Köln. Der Görres-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung, den die Universität Bonn alljährlich verleiht, wurde für 1940 einstimmig dem Dichter Prof. Dr. Ernst Bertram, dem Ordinarius für Literaturgeschichte an der Universität Köln, zuerkannt.

Der Komponist Theodor Streicher, Wien †. Der Wiener Komponist Theodor Streicher ist in Graz kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres gestorben. Der Künstler ist hauptsächlich als Liederkomponist hervorgetreten, und man hat ihn häufig als einen echten Nachfolger Wolfs bezeichnet.

Stadttheater. Am Donnerstag bringt das Stadttheater die Erstaufführung des Tropenstückes „Dschungel“ von Josef Maria Frank. Bei 42 Grad im Schatten, im verpesteten Dschungel auf einer westindischen Insel des Tropengürtels spielt sich eine außerordentlich spannende Handlung ab, die Josef Maria Frank, Weltreisender und bekannter Verfasser von Reisebüchern, aus dem Dschungelgeheimnis löst. Die Inszenierung hat Karl Kendzia, die Bühnenbilder schuf Ludwig Zuckermandel. Es wirken mit Frau Badé sowie die Herren Engelhardt, Förster, Hoffmann, Jäger-Westphal, Kendzia, Köllner, Tiedemann, Wetzel, Zimmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0002

HN-SPORT

Halles Studenten siegten

im Universitätswettkampf Halle-Jena

Bei dem am Sonnabend durchgeführten Wettkampf zwischen den Hochschulen Halle und Jena konnte die hallische Mannschaft einen überlegenen Sieg davontragen. Sie schlug die Gäste aus Jena mit 10 970,1 Punkten gegenüber 9803,15 Punkten der Jenenser. Die Punktzahlen der Männer betragen: Jena: 9303,15 Punkte, Halle: 10 503,1, die der Frauen: Jena: 500, Halle: 467 Punkte. Diese Unterlegenheit der Frauen ist darauf zurückzuführen, daß Halle die 4×100-Meter-Staffel nicht voll besetzen konnte.

Die Ergebnisse in den einzelnen Ausschreibungen sind folgende: Frauen: 4×100-Meter-Staffel: Jena, 54,6 Sek.; 100-Meter-Lauf: 1. Prätz, Salzwedel, 13 Sek., 2. Greiner, Jena, 13,2 Sek., 3. Grebe, Halle, 13,3 Sek. Weitsprung: 1. Prätz, Salzwedel, 5,19 Meter, 2. Greiner, Jena, 4,73 Meter, 3. Grebe, Halle, 4,48 Meter. Hochsprung: 1. Seibt, Halle (96), 1,41 Meter, 2. Schöler, Halle, 1,39 Meter, 3. Böderich, Jena, 1,29 Meter. Kugelstoßen: 1. Grebe, Halle, 11,25 Meter, 2. Prätz, Salzwedel, 10,33 Meter, 3. Seibt, Halle (96), 10,05 Meter. Schleuderball: 1. Fischer, Halle, 38,60 Meter, 2. Pabst, Jena, 37,65 Meter, 3. Grebe, Halle, 37,50 Meter.

Männer: 4×100-Meter-Staffel: 1. Halle, 45,1 Sek., 2. Halle (98), 45,6 Sek., 3. Jena, 48,5 Sek. 10×200-Meter-Staffel: 1. Halle 4:05,4 Sek., 2. Jena 4:17,3 Sek. 400-Meter-Lauf: 1. Wieland, Halle, 50,5 Sek., 2. Badewitz, Jena, 57 Sek. 1500-Meter-Lauf: 1. Bickel, Halle, 4:14,2 Sek., 2. Faust, Halle (98), 4:18,6 Sek., 3. Girbardt, Jena, 4:29,8 Sek. Weitsprung: 1. Schwenke, Dessau, 7,02 Meter, 2. Schulz, Halle, 6,47 Meter, 3. Bremser, Halle, 6,38 Meter. Dreisprung: 1. Schwenke, Dessau, 14,24 Meter, 2. Mähnert, Halle, 14,18 Meter, 3. Schulz, Halle, 13,21 Meter. Hochsprung: 1. Schwenke, Dessau, 1,63 Meter, 2. Bremser, Halle, 1,63 Meter, 3. Pechmann, Halle, 1,63 Meter. Stabhochsprung: 1. Dr. Weimann, Halle, 3,50 Meter, 2. Barth, Halle, 3 Meter, 3. Blume, Halle, 3 Meter. Kugelstoßen: 1. Barth, Halle, 13,25 Meter, 2. Dietz, Jena, 12,25 Meter, 3. Schulz, Halle, 11,12 Meter.

Bei den Spielen verlor Halle das Basketballspiel hoch mit 39:4, gewann aber dafür das Fußballspiel mit 4:2. Das Handballspiel der Frauen verlief unentschieden 3:3.

So wurde der Tag zu einem vollen Erfolg der Hallenser. Demnächst werden sie einer Einladung der Jenaer zufolge erneut in sportlichem Wettkampf mit den gestern unterlegenen Gästen ihre Kräfte messen und hoffentlich wieder den Sieg davontragen.

14500 Kugeln rollten

18 Bereichsmeisterschaften wurden ausgekegelt

Das „Paradies", Halles vorzügliche Kegelsportstätte, stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen der Bereichsmeisterschaften. Aus den verschiedensten Städten des Mitte-Sportbereichs waren die aussichtsreichsten 116 Sportkegler und Sportkeglerinnen nach Halle gekommen, um in der ersten Kriegsmeisterschaft um den Titel zu kämpfen, die in 18 Einzel- und Mannschaftswettbewerben auf der Asphalt-, Bohlen-, Scheren-, sowie I-Bahn zu vergeben waren. Wie erwartet, spielten sich auf der Asphaltbahn die erbittertsten Kämpfe ab. Nur mit einem Punkt Vorsprung gelang es hier dem Weißenfelser Richter bei 790 Holz den Eisenacher Apel hinter sich zu lassen. Den 3. Platz belegte der Hallenser Hamann mit 786 Holz. Von dem Hochbetrieb auf den einzelnen Bahnen kann man sich vielleicht am ehesten ein Bild machen, wenn man vernimmt, daß an beiden Tagen zusammen etwa 14 500 Kugeln über die Bahnen rollten.

Nachstehend die neuen Bereichsmeister in den verschiedensten Wettkampfarten: **Einzelmeisterschaften:** Asphalt: Männer: 1. Richter (Weißenfels) 790; Bohle: Männer: Meißemann (Magdeburg) 1459; Schere: Männer: Meißemann (Magdeburg) 1053; 3-Bahnen: Männer: Hamann (Halle) 1969; I-Bahn: Männer: Hubert Frank (Erfurt) 1490; Asphalt: Senioren: Büttner (Halberstadt) 534; Bohle: Senioren: Hartleb (Halle) 723; Schere: Senioren: Menrath (Wernigerode) 661; Asphalt: Frauen: Wicklein (Erfurt) 527; Bohle: Frauen: Schumann (Halberstadt) kampflos; Schere: Frauen: Amelung (Halberstadt) kampflos. — **Mannschaftsmeisterschaften:** Asphalt: 6er-Vereinsmannschaften: Gera 2369; Bohle: 6er-Vereinsmannschaften: Halle 4355; Schere: 6er-Vereinsmannschaften: Magdeburg 2938; 3-Bahnen: 6er-Vereinsmannschaften: Magdeburg [illegible]; I-Bahn: 6er-Vereinsmannschaften: Halle 4260; Asphalt: 3er-Klubmannschaften: „AH.", Sonneberg 1183; Bohle: 3er-Klubmannschaften: „Landsturm", Halle 2183; Schere: 3er-Klubmannschaften: „H. 1. 07", Magdeburg 1476; I-Bahn: 3er-Klubmannschaften: „Wacker", Halle 2099.

Hallische Straßenfahrer in Eisleben erfolgreich

In der Lutherstadt Eisleben kam am Sonntag das traditionelle Straßenrennen „Rund um die Eisleber Wiese" unter stärkster Beteiligung der hallischen Fahrer zur Durchführung. Mit 20 Teilnehmern wurde das Hauptrennen über 60 Runden gleich 51 Kilometer gestartet. Das Rennen endete insofern mit einer Ueberraschung, als in der Schlußrunde der Vorjahressieger Töffels-Magdeburg zusammen mit seinem Landsmann Riemann eingangs der Zielgeraden zu Fall kam. Damit war der Sieg für Scheibe-Heiligenstadt frei, der in 1:13,59 Stunden vor Heinemann-Erfurt das Ziel passierte. Auf den 3. Platz kam dichtauf der Hallenser Ostwald. Vierter wurde Eisenbeck-Piesteritz, fünfter Töffels-Magdeburg in 1:14,15, sechster Riemann-Magdeburg in 1:14,52.

In der Jugendklasse gingen insgesamt 28 Fahrer über die 17 Kilometer lange Rundstrecke. Wieder einmal konnte der Hallenser Heinz Unbescheid seine überlegene Rolle ausspielen. In 25:15 Minuten siegte er sicher vor Herzau-Halle, Schulze-Magdeburg, Edgar Schatz-Halle und Weber-Halle.

Nur wenig Handballspiele

Nachdem auch noch das Punktspiel zwischen TSV. Nauendorf und TV. Diemitz ausgefallen ist, kamen nur drei Meisterschaftsspiele zur Durchführung, die aber sicherlich die erwarteten Sieger brachten.

HTSV. — BSG. Weise 9:4 (4:3)

Bis zum Seitenwechsel vermochte Weise noch dem Spiel und Tempo zu folgen, da aber dann die HTSVer noch mehr aufdrehten, erzwangen sie schließlich auch eine Ueberlegenheit, die einen verdienten Sieg einbrachte. Aehnlich war es im Spiel

BSG. Siebel — KTV. Halle 9:6 (6:5)

denn auch hier hatten die Platzbesitzer erst alle Hände voll zu tun, um bis zur Pause mit 6:5 führen zu können. Bis zum Abpfiff verlief das Spiel offen.

Der TV. Möckerling hatte gegen TV. Kayna verdient 3:6 (1:3) das Nachsehen. — In einem Freundschaftsspiel mußte der VfL. Seeben auf eingenem Platz die Ueberlegenheit seines Gastes, des MTV. Döllnitz anerkennen. Döllnitz gewann sicher 13:3 (6:2).

Deutschlands Schützen besiegten Italien

Nach der amtlichen Feststellung der genauen Ergebnisse steht nunmehr fest, daß Deutschland den in Neapel ausgetragenen Länderkampf im Schießen gegen Italien mit 7:5 Punkten gewonnen hat. Der Kampf setzte sich auf Grund der getroffenen Vereinbarungen aus 12 Wettbewerben zusammen, nämlich den Mannschaftsprüfungen mit Armeegewehr, Scheibenpistole, Automatischer Pistole, Kleinkaliberbüchse liegend, kniend und stehend, sowie den entsprechenden Einzelwertungen. Als beste Leistung darf die von Weltmeister Jacob Brod (Ingolstadt), 385 Ringe stehend mit dem Kleinkalibergewehr, also fünf Ringe über Weltrekord, angesehen werden.

*

Schießwettkampf der HJ.

Die Gefolgschaft 18/36 führte erstmalig einen Schießwettkampf durch. Trotzdem zeigten die Ergebnisse z. T. gute Ergebnisse. So konnte der Sieger erst nach nochmaligem Ausscheidungskampf festgestellt werden. Ergebnisse: 1. Jg. Wolf (51 R.), 2. Jg. Geidis (51 R.), 3. Rttf. Koch (50 R.).

Erfolgreicher hallischer Fechter

Bei den Bereichsmeisterschaften der Pommern hat sich in allen drei Fechtarten (Degen, Florett und Säbel) einer der bekanntesten Fechter des Bereiches Mitte, Hans Juppenlatz vom KTV. Halle, als Sieger durchsetzen können. Juppenlatz hat als Soldat gastweise an der pommerschen Veranstaltung teilgenommen.

Ein Nationalspieler gesperrt. Der Nationalspieler Willi Arlt vom Riesaer SV. ist durch den Fachwart des NSRL.-Bereichs Sachsen bis zum 10. Juni einschließlich gesperrt worden. Es ist immer bedauerlich, wenn solche Maßnahmen ergriffen werden müssen, da Nationalspieler in allen Dingen für ihre Kameraden Vorbild sein sollten.

Olympiasieger Hradetzky gewann unter 45 Bewerbern bei dem auf der Donau durchgeführten Kanu-Mehrkampf den Rennlauf. Mehrkampfsieger wurde Pillwein (Wehrmacht.)

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

1. SV. Jena — Vfl. Osnabrück 2:2 und DSC. Dresden — Eimsbüttel Hamburg 0:0

Gestern gedachte man in zwei Spielen entblößten Hauptes zweier bekannter Fußballspieler, die ihr Leben für den Führer, für Deutschlands Freiheit und Größe ließen. Es waren dies Kurt Riemer vom SV. Borussia Halle und Schulscheffki vom 1. SV. Jena. Bis auf die Gruppe III waren gestern alle Gruppen mit Spielen um die „Deutsche" beschäftigt. Die uns hier am meisten interessierende Gruppe II wartete mit folgenden Ergebnissen auf:

1. SV. Jena — VfL. Osnabrück 2:2 (0:1)
DSC. Dresden — Eimsbüttel Hamburg 0:0.

Zu dem Spiel in der Gaustadt Halle mögen etwa Sechstausend begeisterte Sportanhänger erschienen sein, die Zeuge eines rassigen Kampfes wurden. Man kann nicht sagen, daß etwa die beiden Mannschaften nicht das gebracht haben, was man von ihnen erwartete. Dennoch muß man sagen, daß die Elf des 1. SV. Jena, obwohl technisch recht gut, im Toremachen arg enttäuscht hat. Diese Mannschaft spielte einen Fußball für das Auge, sie war sicherlich in technischer Hinsicht ihrem Gegner klar überlegen. Das allein aber entscheidet nun einmal nicht für den Erfolg; denn hier sind bestimmend die zählbaren Treffer und damit verbunden die Punkte. Immerhin konnte man erneut feststellen, daß die Elf des 1. SV. Jena ein reifes Training erkennen ließ. Ihre Ballannahme, das Ballstoppen und die Ballführung waren sicherlich gut. Mangelhaft war oft die Ballabgabe. Damit verscherzten sich die Jenenser einen verdienten Sieg. Zudem wurde viel zu engmaschig gespielt und damit dem Gegner die Abwehr immer wieder erleichtert. Es fehlte das raumgreifende Spiel. Jena stellte folgende Mannschaft: Patzl; Schüßler, Hädicke; Schiepborst, Beckert, Werner; Gantz, Gorka, Bachmann, König, Seifert. In der zweiten Halbzeit ging Bachmann auf Linksaußen.

Wir möchten es uns ersparen, einige Spieler besonders herauszustellen. Dies wäre schließlich eine Zurückstellung anderer Spieler, die alle ihr Bestes gaben, die sich alle bis zum Abpfiff für den temperamentvoll verlaufenen Kampf einsetzten.

VfL. Osnabrück trat mit seiner stärksten Besetzung wie folgt an: Flotho; Kovermann, Frohnert; Hesse, Simon, Jasper; Reitzer, Billen, Vetter, Meyer, Augustin.

Was die Jenenser in technischen Belangen ihrem Gegner voraus hatten, das ersetzten die Osnabrücker durch harten Kampfeinsatz, raumgreifendes und zweckmäßiges Spiel. Da wurde nicht lange gefackelt, da wanderte der Ball bald flach, bald über die Köpfe hinweg. In einem solchen Spiel allerdings kann nur der mithalten, der darauf eingestellt ist. Die Osnabrücker Elf hatte obendrein noch den Vorteil der klaren körperlichen Ueberlegenheit, die sie oft zu ihren Gunsten auswertete. Am stärksten war wohl hier das Schlußdreieck, das fast unüberwindlich war. Allerdings überstanden die Osnabrücker manch heikle Situation mit viel Glück. Oft brannte es vor deren Heiligtum lichterloh. Sie können jedenfalls mit dem für sie schmeichelhaften Ergebnis zufrieden sein.

Bliebe noch zu erwähnen, daß der Schiedsrichter nicht ganz auf der Höhe war. Er traf einige Fehlentscheidungen und übersah obendrein trotz des auffallenden Winkens des Linienrichters, daß daß erste Tor für Osnabrück und das zweite für Jena aus klarer Abseitsstellung entstanden war.

Jena übernahm schon bald nach Spielbeginn die Offensive. Innerhalb weniger Minuten erzwang Jena zwei Ecken, die aber nichts einbrachten. In der fünfzehnten Minute traf dann Augustin in Abseitsstellung ins Schwarze, damit für Osnabrück die Führung bringend. Nach einer halben Stunde Spielzeit ließ Jenas Hintermannschaft einige Schwächen erkennen, die aber vom Gegner nicht ausgewertet wurden. In der 34. Minute startete Gorka, seinen Bombenschuß vermochte Flotho gerade noch zur Ecke abzulenken. Unaufhörlich griffen dann die Jenenser an, aber in der Luft liegende Treffer werden nicht verwertet. Mit 1:0 für Osnabrück werden die Seiten gewechselt.

Was kaum erwartet wurde, trat nach Wiederbeginn ein. Das Tempo wurde noch verschärft, obwohl man manchem Spieler bereits anmerkte, daß er nicht mehr ganz zu folgen vermochte. Nachdem Jena bis zur zehnten Minute dreimal die Möglichkeit zum Ausgleich hatte, hatte der Torwart hinterher aber auch Glück, denn ein scharfer Schuß verfehlte nur knapp das Ziel. Dann wieder hat Osnabrück mehrere Male heftige Angriffe zu überstehen; das Glück ist auf ihrer Seite. Vetter schafft schließlich noch das 2:0. Fünf Minuten später aber verkürzt Bachmann mit dem schönsten Treffer des Spieles auf 2:1 und nach weiteren zehn Minuten ist es wieder Bachmann, diesmal aus Abseitsstellung, der den 2:2-Ausgleich erzwingt. Der Endspurt der Jenenser brachte nicht den verdienten Sieg.

SV. 98 schlägt Schwarzgelb Weißenfels 2:0

Als gestern der Draht die Kunde aus Weißenfels brachte, daß SV. 98 mit 2:0 gewonnen hat, da war die Freude im Lager der 98er groß; denn der kleine Lichtblick hat sich schon etwas erweitert. Es besteht für SV. 98 noch die Möglichkeit, sich vom Abstieg zu retten. Gewiß, es sind noch alle Möglichkeiten in den Spielen um den Abstieg offen; denn vier Vereine vom VfL. Bitterfeld über SV. 98, TSV. Leuna bis zu Schwarzgelb Weißenfels haben nur einen Punktunterschied von drei Pluspunkten. Noch mancher Kampf wird also um den Abstieg entbrennen. Für den TuR. Weißenfels aber sind wohl kaum noch Hoffnungen vorhanden, sein Weggenosse aber muß noch ermittelt werden. Gestern spielten:

VfL. Bitterfeld — HFC. Wacker 1:2 (0:1)
SVg. Zeitz — SV. Borussia 5:0 (2:0)
Schwarzgelb Weißenfels — SV. 98 Halle 0:2 (0:2)

Hieraus ergibt sich nun folgende Marschordnung:

Tabellenstand der 1. Klasse Halle-Merseburg am 2. Juni

Verein	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
SVg. Zeitz	15	13	1	1	71:22	27:3
HFC. Wacker	14	8	4	2	55:22	20:8
VfL. Merseburg	15	8	4	3	42:25	20:10
Borussia Halle	15	6	5	4	44:29	17:13
VfL. Bitterfeld	13	4	3	6	19:27	11:15
SV. 98 Halle	14	2	6	6	27:41	10:18
TSV. Leuna	13	2	5	6	30:47	9:17
Schwarzg. Weißenf.	14	4	0	10	19:46	8:20
TuR. Weißenfels	13	1	2	10	13:61	4:22

VfL. Bitterfeld — HFC. Wacker 1:2 (0:1)

Das Ergebnis dürfte dem Spielverlauf gerecht werden. Die Bitterfelder Elf ist in technischen Belangen noch immer gut, aber seit geraumer Zeit schon ist der Sturm das Schmerzenskind der Mannschaft, er setzt sich im Strafraum nicht energisch genug ein, um eine so sichere Hintermannschaft wie die der Wackeraner überwinden zu können. Da andererseits auch Wacker immer viel Wert auf ein technisch schönes Spiel legt, vergißt auch hier der Sturm hin und wieder das Toremachen. Müller brachte Wacker bis zur Pause 1:0 in Führung. Nach dem Seitenwechsel war es dann Gola, der das Ergebnis auf 2:0 stellte bis etwa zehn Minuten vor Schluß Bergih auf 2:1 verkürzen konnte.

SVg. Zeitz — SV. Borussia 5:0 (2:0)

Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, denn auch die Borussen hatten mehrere Erfolgsmöglichkeiten, obwohl sie zu diesem Spiel nicht nur mit einem Ersatztorwart, sondern noch mit mehrfachem anderen Ersatz nach Zeitz fahren mußten. Es soll die gute Gesamtleistung von Zeitz nicht geschmälert werden, der Sieg war verdient, aber doch nicht der Höhe nach. Beide Mannschaften spielten technisch gut, nur war der Borussensturm im Strafraum zu schwach, wogegen der der Zeitzer Mannschaft jede sich bietende Gelegenheit auch auszuwerten vermochte.

Schwarzgelb Weißenfels — SV. 98 Halle 0:2 (0:2)

Nach zwei unverdienten Mißerfolgen kam gestern SV. 98 in Weißenfels endlich zu einem nicht unverdienten Sieg, für den wohl in erster Linie Zimmermann auf Halblinks, die beiden Außenläufer und Raap verantwortlich zeichneten. Koch schoß das erste Tor, das zweite erzielte Zimmermann. Diesmal stand das Glück bei 98.

SV. 99 Merseburg — HSV. Sportfreunde 4:2 (3:0)

Daß die Veilchen in Merseburg verlieren würden, wurde wohl kaum erwartet. Sie unterschätzten aber sicherlich ihren Gegner; denn bis sie sich gefunden hatten, hatten die Merseburger bereits eine 3:0-Führung erzielt. Der Sturm der 99er überraschte gestern jedenfalls angenehm. Nach der Pause war es dann Godau, der mit Kopfball auf 3:1 verkürzte und den zweiten Treffer erzielte Böttger durch verwandelten Handelfmeter. Die beiderseitigen Leistungen konnten befriedigen.

*

Die übrigen Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: Gruppe Ia: Union Oberschöneweide — VfL. Stettin 3:1 (0:1), Gruppe Ib: Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Rapid Wien 2:2 (0:0), Gruppe IV: 1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 1:0 (0:0), SV. Waldhof — Offenbacher Kickers 2:1 (1:1).

Walter Lohmann legte auf der Radrennbahn in Nürnberg im Kampf um das Goldene Rad in einer Stunde 69,200 Kilometer zurück und ließ Umbenhauer, Metze, Schön und Werner hinter sich.

Die Rennen des Wochenendes

Hoppegarten: 1. R.: 1. Samurai (Berndt), 2. Steinbach, 3. Marschall Vorwärts. Tot. Sieg 13 (Einl. 56), Platz 15, 16. 2. R.: 1. Gundula (Lewicki), 2. Teufelspost, 3. Farida, 4. Prosa. Tot.: Sieg 29 (Einl. 168), Platz 12, 15, 11, 14. 3. R.: 1. Schwarzgold (Streit), 2. Newa, 3. Manolita. Tot.: Sieg 15 (Einl. 20), Platz 10, 10. 4. R.: 1. Figaro (Lacina), 2. Dorfschmied, 3. Stammespage. Tot.: Sieg 16 (Einl. 60), Platz 13, 16, 25. 5. R.: 1. Burgunder (Starosta), 2. Kumbuke, 3. Trojaner. Tot.: Sieg 47 (Einl. 56). 6. R.: 1. Organdy (Rastenberger), 2. Octavianus, 3. Wehr Dich. Tot.: Sieg 28 (Einl. 48), Platz 13, 14. 7. R.: 1. Shy Boy (Zehmisch), 2. Feuereifer, 3. Prophet, 4. Reichspaladin. Tot.: Sieg 33 (Einl. 404), Platz 13, 18, 14, 15. 8. R.: 1. Orage (Zemisch), 2. Fantast, 3. Lenard, 4. Pincio. Tot.: Sieg 39 (Einl. 196), Platz 16, 19, 22, 34.

Karlshorst (Sonnabend): 1. R.: 1. Walzerkönig (Ahr); 2. Höllenfürst; 3. Vierthaler. Tot.: 20 (Einl. 20). 2. R.: 1. Gincrusta (Hauser); 2. Heldenfaust; 3. Mattiacum. Tot.: 55 (Einl. 244); Pl. 26, 21. 3. R.: 1. Beowulf (Unterholzner); 2. Idee; 3. Guardi. Tot.: 34 (Einl. 104); Pl. 15, 17. 4. R.: 1. Irland (F. Müller); 2. Rosselenker; 3. Plejade; 4. Dalmatiner. Tot.: 47 (Einl. 156); Pl. 14, 12, 12, 16. 5. R.: 1. Condottiert (F. Mitzling); 2. Levante; 3. Lare. Tot.: 21 (Einl. 32); Pl. 13, 13. 6. R.: 1. Königsparade (Weber); 2. Marocain; 3. Scolaro; 4. Wilderer. Tot.: 41 (Einl. 460); Pl. 15, 19, 16, 17. 7. R.: 1. Rhein (Krotzki); 2. Cataracte; 3. Maikäfer. Tot.: 36 (Einl. 216); Pl. 13, 19, 13. 8. R.: 1. Immerfroh (O. Schmidt); 2. Walküre; 3. Florida; 4. Miami. Tot.: 18 (——); Pl. 12, 17, 20, 30.

Breslau: 1. R.: 1. Casco (L. Brühl); 2. Mondfahrt. Tot.: 14. 2. R.: 1. Big Ben (Mint); 2. Odilia; 3. Frauenfreund. Tot.: 13 (32). 3. R.: 1. Scävola (R. Schmidt); 2. Condé; 3. Heubrücke. Tot.: 16 (28). 4. R.: 1. Giebel (Unterholzner); 2. Tramonto; 3. Ypsilanti. Tot.: 49 (540); Pl. 18, 26, 27. 5. R.: 1. Allright (Lindow); 2. Coriolan; 3. Genuß. Tot.: 47 (141); Pl. 21, 17, 20. 6. R.: 1. Escorial (Ahr); 2. Aitos; 3. Caramba. Tot.: 23 (50); Pl. 13, 19. 7. R.: 1. Athanasia (R. Lehmann); 2. Freiheit; 3. †Anarch; 3. †Feenpracht. Tot.: 45 (112); Pl. 15, 14, 8, 11.

Krefeld: 1. Majoran (Knoche), 2. Aulup, 3. Jessie. Tot.: Sieg 19 (Einl. 120), Platz 16, 17, 18. 2. R.: 1. Lockfalke (Lommatzsch), 2. Heinz-Ludwig, 3. Cesarea. Tot.: Sieg 26 (Einl. 108), Platz 15, 18, 21. 3. R.: 1. Leibjäger (Hochstein), 2. Ingwer, 3. Steinadler. Tot.: Sieg 49 (Einl. 88), Platz 15, 14. 4. R.: 1. Wunderhorn (Sauer), 2. Orgelton, 3. Widerspruch. Tot.: Sieg 101 (Einl. 194), Platz 16, 11, 15. 5. R.: 1. Bärbel (Wortmann), 2. Erste von Bonenberg, 3. Enthusiast. Tot.: Sieg 150 (Einl. 750), Platz 35, 22, 25. 6. R.: 1. Nußhäher (Buge), 2. Funza, 3. Fortissimo. Tot.: Sieg 18 (Einl. 30). 7. R.: 1. Nullus (Sauer), 2. Papinian, 3. Maximus. Tot.: Sieg 28 (Einl. 90), Platz 14, 14, 24. 8. R.: 1. Viper (Wisek), 2. Pomponius, 3. Ombelle, 4. Infant. Tot.: Sieg 85 (Einl. 250), Platz 18, 13, 18, 28.

München (Sonnabend): 1. R.: 1. Kataract (Firnkes); 2. Galarith; 3. Badelust. Tot.: 28 (44); Pl. 10, 10. 2. R.: 1. Magyar Gandhi (R. Müller); 2. Südländer; 3. Goldmädel. Tot.: 36 (68); Pl. 10, 10, 10. 3. R.: (Trabfahren) 1. Maistern (Frank); 2. Schneeball; 3. Karl Guy. Tot.: 18 (22). 4. R.: 1. Angelus (Bläbst); 2. Antonia; 3. Propaganda. Tot.: 16 (116); Pl. 11, 15, 12. 5. R.: (Trabfahren) 1. Peter Breit (M. Roth); 2. Lautari, 3. Johannes Guy. Tot.: 15 (46); Pl. 11, 13. 6. R.: 1. Wundermär (Dreschler); 2. Christenlehre; 3. Treue. Tot.: 30 (288); Pl. 18, 12, 19. 7. R.: (Trabfahren) 1. Chiemgauer (H. Meyer); 2. Herostrata; 3. Lausbub. Tot.: 33 (62); Pl. 21, 42.

Die Verlobung unserer Kinder IRENE und GERHARD geben wir hierdurch bekannt

Arthur Riederich u. Frau
Irene geb. Hahn
Halle (Saale), Hasenweg 1

Heinrich Heiden
Stettin, Philippstraße 25

Irene Riederich
Gerhard Heiden
Verlobte
Halle-Saale, den 2. Juni 1940

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Feldwebel (d. R.)
Walter Günther und Frau
Anna-Elisabeth, geb. Barthel.
Halle a. S., Forsterstraße 36.

Durch Unglücksfall verlor ich meinen lieben Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel, den Bergmann

Friedrich Reimann

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Irmgard Reimann.

Langenbogen über Halle, Adolf-Hitler-Straße 24, den 3. Juni 1940.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Anna Döring

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gueinzius für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Döring,
Thüringer Straße 24.

Pianohaus
Maercker & Co.
jetzt:
Universitätsring 1
a. Stadttheater

Möbeltransporte
Lehmann & Härzer
Ruf 282 56/57.

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. 40/769

Am 16. Mai starb den Soldatentod für sein Vaterland unser geliebter einziger Sohn und Bruder

Hans Goebel

Leutnant in einem Kradschützenbataillon

im 23. Lebensjahre.

Prof. Dr. med. F. Goebel
Gisela Goebel geb. v. Held
Elisabeth Goebel
Susanne Goebel

Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Ring 36, 31. Mai 1940.

Für Führer und Vaterland fiel am 22. Mai in Ruyen mein lieber Mann, der Schütze

Paul Thielicke

In stiller Trauer
Hildegard Thielicke
geb. Keil.

Halle a. S., den 3. Juni 1940.
Schkopauer Weg 15.

Sonnabd. früh entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemstr. i. R.

Rudolph Noth

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen
Anna Noth geb. Steitz.
Halle a. S., den 3. Juni 1940.
Paul-Berck-Straße 1.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 4. Juni, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Bohnerwachs — fl. Seife (Ersatz), Fußboden-, Parkett-, Linoleum- u. Fließen-Radikal - Reinigungsmittel in gr. Posten lieferbar.
H. Köhler,
Leipzig C 1, Jacobstraße 1.
Telephon 241 78.

Kachel-Oefen
modern, transportable in jeder Größe
Eisen-Achilles
Spezialgeschäft
Obere Leipziger Straße 65
Fernruf 25800/25801

Suche
3—4-Zimmerwohnung sofort oder spät. Ang. L. 1661 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung
evtl. groß. Zimm. und Wohnküche, möbliert, eigene Wäsche und Geschirr vorhanden, Ammendorf bis Halle, Nähe Riebeckplatz gef. Ang. R. 10 Buchhdlg. Kopp, Ammendorf.

Ehepaar,
jung., m. 7jährig. Kinde, v. Stendal nach Halle versetzt, sucht sof. od. spät. 2—3-Zi.-Wohng. Angebote A. 1801 HN-Ulrichstr. *

Tausche
schöne 2-Zimmer-Wohnung, Küche, 20,—, Nord., geg. 3 Zimmer, Küche bis 38 Mk. Ang. O. 1794 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche
Wohnungen

Wohnung,
2 Zim. m. Küche u. Zubeh., Miete 30—35 Mk. (Gesundbrunnennähe) sofort gesucht. Angebote E. 1805 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
kleine, sucht Kfm. Angebote B. 1822 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar,
ält., sucht Stube, Kamm. u. Küche. Angebote B. 1802 HN-Ulrichstr. *

Am Sonnabend, dem 1. Juni 1940, starb nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Flora Weinrich
geb. Cyrus

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Karl Weinrich

Halle (Saale), den 2. Juni 1940.
Böllberger Weg 30.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 5. Juni 1940, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Sonntag morgen nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Karl Sitte

im kaum vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Antonie Sitte geb. Schmieder und Kinder.

Halle, Beesener Str. 226, Görlitz, Merseburg, Reichenberg, Niederberzdorf, Ketten, den 2. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Juni 1940, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden bitte bei Beerdigungs-Anstalt Schelhas, Steinweg 3, abzugeben.

Am Sonntag, dem 2. Juni, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, liebe Tochter, Schwester und Tante

Johanna Petzold
geb. Hannemann

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Kurt Petzold.

Halle a. S., den 3. Juni 1940.
Merseburger Straße 152.

Beerdigung am Mittwoch, 5. Juni 1940, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Marta Lemnitz
geb. Brünner

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Keller für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen
Halle a. S., den 3. Juni 1940.

Ich kaufe
altes Silber, Vorkriegs-Silber-Münzen, altes Gold, zerbroch Schmuck, Zahngold, Doublé
Juwelier Tittel
Halle, Schmeerstr. 12
A. u. C. 32810

Zimmer,
gut möbliert, Ludw.-Wucherer-Str. 73, hochp. r.

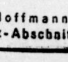
Oeffentliche Steuermahnung.

Im Juni 1940 werden fällig:
am 5. Lohnsteuer nebst Kriegszuschlag, Wehrsteuer und ersparte Lohnteile,
am 10. Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervorauszahlung, Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler,
am 15. Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen,
am 20. Lohnsteuer nebst Kriegszuschlag, Wehrsteuer und ersparte Lohnteile (einbehaltene Beträge über 200 RM.).

An die Zahlung dieser Steuern und aller sonstigen im Monat Juni 1940 zu entrichtenden Reichssteuern bis zu den Fälligkeitstagen wird hiermit erinnert. Für Zahlungen nach dem Fälligkeitstag wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab Fälligkeit gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt werden.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Finanzamt Saalkreis.

Hoffmann's Ricena



Das bewährte **Kindernährmittel** auf Reis-Grundlage schmackhaft und nahrhaft!

Hoffmann's Ricena wird abgegeben über die x-Abschnitte (Kleinkindkarte) der Reichsbrotkarte

---

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer vermiet. Jecobstr. 5, pt. r.

Bahnnähe behaglich möbl. Zimm. für Herrn frei. Künne, Landwehrstraße 23, III. †

Zwei möbl. Zimm. zu vermiet. Zu erfr. 17—18 Uhr. Krebs, Gustav-Nachtigal-Str. 13.

Schlafstellen frei. Gr. Steinstraße 27/28.

Kleines möbliert. Zimmer Friesenstr. 22, I. l.

Zimmer, 2 kleine möbl., m. 2 Betten, separat, Eingang, Kochgelegenheit, an anständig. Ehepaar 1. Juli zu verm., Preis 30 Mark. Angebote S. 1916 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, möbl., zu vermiet. Sophienstr. 25a, parterre links. *

Schlafstelle, saubere, frei. Robert-Franz-Ring 1c, part. *

Schlafstelle für 2 Herren frei. Kl. Ulrichstr. 27, I. links. *

Zimmer, eleg. möbl., verm. Merseburger Str. 3, I.

Schlafstelle saubere, Friedrichstr. 63. *

Großes sehr gut möbliert. Zimmer frei. Sophienstr. 1, II. l.

Zimmer, kleines, möbliert, für jg. Dame frei Streiberstr. 14, II. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0003
DFG

✠ OBERST LINDEBLATT ✠

Von Ulrich Sander

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Gerhard Stalling Verlag Oldenburg i. O.

(25. Fortsetzung)

Oberst Lindeblatt kennt alle Einzelheiten, die ihm der General zwar scherzhaft, aber immerhin ernst vorträgt. Er lacht. Es ist lange her. Sagenhaft lange her.

„Und wissen Sie noch, wie der Herr Zebaoth Ihnen zur Strafe eine Granate auf den Pelz jagte und Sie in den Sand warf, wissen Sie es noch, Lindeblättchen, ja?"

Der Oberst lacht und weiß es noch sehr genau.

Aber der General weiß noch mehr, steht auf und geht dicht an den mächtigen Mann heran: „Und ich weiß es noch, daß der Oberst Lindeblatt an diesem Tage seinen zweiten Sohn verlor, daß er aber nicht hinging, an der Leiche zu weinen und zu beten, sondern die Batterien den Hang hinunterbesorgte. Das weiß ich noch. Und das weiß Gott, daß ich das niemals vergessen werde! Lindeblatt! Hand aufs Herz: ich wäre zu meinem Sohn gegangen."

Es schüttelt den Obersten. Der General ist grausam, daran zu erinnern. Aber der General ist ein vornehmer und selber tapferer Mensch. Er salutiert mit der kleinen, zarten Hand vor dem Oberst: „Herr Oberst Lindeblatt! Ich habe inzwischen viel erlebt hier. So etwas . . . nicht. Ich weiß, wer Sie sind; wer ich bin, werden Sie sehen. Ich will versuchen, mich . . . Ihrer . . . und Ihrer . . . Regimenter . . . würdig zu erweisen!"

Zwei Männer. Einander wert.

*

Eines Morgens steht das Auto des Divisionskommandeurs vor dem Quartier des Obersten. An diesem Morgen taucht der Oberst Lindeblatt in ein Meer von Blut ein. Es ist ein freundlicher, noch seenebelverhangener Sommermorgen. Der Oberst hat lange und gründlich gefrühstückt, denn das frühe Bad in der See macht hungrig. Ihm ist festlich und feierlich zumute, zu großem und männlichem Mute. Bisher hat er immer bestanden. Er wird auch weiter bestehen. Seine drei Regimenter sind in bestem Stande. Auch sie werden bestehen. Aber er ist ein eiserner Mann. Zwei Söhne im Regiment verloren. Noch zwei im Regiment am Leben: wohl seine einzigen Freunde. Und Freunde, denen er es nicht zu zeigen für seine Pflicht hält. Sie wissen nicht, wie sehr er an ihnen hängt. Eher ist er rauh und grob zu ihnen als freundlich. Uebrigens können es die Jungens vertragen. Sie sind Eichenholz wie der Vater. Ein einsamer Mann, verschworen König und Vaterland, in aller Welt unterwegs gewesen für Kaiser und Reich, verfallen dem Krieg, nun mitten darin. Er führt seine Regimenter mit jener unheimlichen und abwesenden Güte, die aus einem Herzen kommt, das eigentlich schon außerhalb der Uniform schlägt: in den Regimentern und drüben hinter dem Feind. Es gibt Instrumente von höchster Sachlichkeit, denen man es nicht ansieht, was sie bedeuten. Ein solches Instrument ist der Oberst Lindeblatt mit seinen Regimentern. Den Geist sieht man nicht. Man spürt ihn nur. Er ist von geschliffenster Schärfe. Die nackten Tatsachen sind aus Granit. Will man sie bearbeiten, muß man härter als Granit sein.

Der Oberst tritt frisch und flink aus seinem niedrigen Häuschen, meldet sich beim General, begrüßt ihn und steigt zu ihm in den Wagen. „Wünsche wohl geruht zu haben, mein Lieber!"

„Ich danke gehorsamst, Herr General, und wünsche dasselbe!" Der Wagen fährt an.

„Wie machen Sie das eigentlich immer, daß Sie so blühend aussehen, Lindeblatt?"

„Sehe ich so blühend aus, Herr General? Nichts bewußt!"

„Sie sehen so blühend aus, Lindeblättchen, als hätten Sie — jede Nacht ein junges Weib bei sich, pardonnez moi!" Die Herren lachen.

Der Oberst hat einen leisen Anflug von Rot unter der Haut. Er hätte ein junges Weib nicht zu fürchten. Aber er hätte ihm hilflos gegenübergestanden und gar nicht gewußt, was mit ihm anfangen, denn seine Seele war im Felde.

„Viel gebadet, Herr General, viel und rasch geschwommen, viel draußen und wenig hinter den Büchern. So bin ich geblieben, was ich immer war."

„Apropos: Bücher, Lindeblatt. Ich las neulich bei Balzac oder so, daß die Welt nichts anderes sei als ein Nebeneinander von Opfern und Spitzbuben. Wozu gehören wir beide, die wir keine Spitzbuben sind?" Der General sah den Oberst scharf von der Seite an. Er wollte den Oberst prüfen.

Der Oberst überlegte. Scharfsinnige Disputation war nicht seine Sache. „Das ist nicht unsere Welt, Herr General!"

„Aber wir sind in dieser Welt, auch wenn es nicht die unsere ist. Weil es nicht die unsere ist, fahren wir hier über diese Straße, Lindeblatt! Sie wissen, ich habe einen großen Onkel bei der Marine. Den sollten Sie einmal reden hören. Wenn wir es nicht ganz anders machen, gibt er uns nicht ein Jahr mehr. Und er ist kein Dummkopf. Was meinen Sie?"

Der Oberst strich sich die Kinnbacken. Was wollte der General, wenn er so viel wußte? Man brauchte ihn doch nicht zu fragen, der er drei Regimenter in geordneter Weise in einem Kriege zu führen hatte. „Ich bin kein Politiker, Herr General, und verstehe von Politik so gut wie gar nichts; daß ich nicht viel von ihr halte, vorausgesetzt. Wie sollte es anders gemacht werden? Und wenn, warum macht man es nicht?"

„Lindeblatt, Balzac hat leider recht. Wir sind die Opfer. Die anderen die Spitzbuben. Und wir haben sie leibhaftig unter uns und wehren uns zu wenig, wissen Sie?"

Daß der Wurm im Gebälk saß, wußte auch der Oberst. Aber er hatte ihn nur im Bereich seiner drei Regimenter fernzuhalten und hielt ihn fern, indem er seinen Leuten sich selber gab. „Man sollte sich noch mehr um die Truppen kümmern, Herr General, besseres Essen, besseren Sold, strengste Gerechtigkeit und erbarmungslose Auslese in der Führung. Dann bleibt die Truppe auch gesund."

„Sie sind ein braver Mensch, Lindeblatt, ich weiß. Aber darum sind Sie erst recht ein Opfer. Sie kämpfen nach vorn. Aber die Spitzbuben stecken hinten. Sie stecken mitten unter uns. Lindeblatt, ich will nichts gesagt haben: sie gehen in Uniform! Sie kommandieren uns so und so. Sie haben uns in der Hand! Lindeblatt: wir sind verraten!"

„Aber Herr General!" Der Oberst sah den General an, einen unzweifelhaft klugen und tapferen Mann. Wie konnte er so etwas sagen!

„Lindeblatt: wir müssen uns darüber klar sein, daß wir sehr schweren Zeiten entgegengehen. Gebe Gott, daß wir sie bestehen und überstehen. Aber es wäre ein Wunder!"

Der kluge und weitsichtige, lebenserfahrene Soldat hat manche Schwierigkeit, verläßt er die natürliche Einheit seines Berufes. Er kann mit ihr nicht alle Fragen lösen. Dazu sind seine Mittel allzu beschränkt. Aber er mißt seine Zeit mit den geraden und genauen Maßen, die ihm sein Beruf gibt.

Der General, sonst so oft albern wie ein Kadett, ein feiner, vornehmer, gepflegter Junggeselle, sah alles anders als der klare und glücklich-einseitige Frontsoldat. Er hatte hinter den Kulissen herumgestochert mit dem spitzen Stachel seiner Klugheit. Der Oberst, durchaus welt- und lebenserfahren, weit herumgekommen, lebt von dem felsenfesten Vertrauen zu seinem König. Gewiß war vieles nicht in Ordnung. Aber der König würde es darum ändern. Es ist nicht Sache eines bürgerlichen Brigadekommandeurs, das Deutsche Reich zu regieren. Er hat ihm nur die Gefechte zu gewinnen. Das ist nicht immer ganz so leicht, wie es vorher in den Lehrbüchern und nachher in den Geschichtsbüchern zu lesen steht.

Der Oberst fuhr in tiefen Gedanken neben seinem General. Sie sprachen beide nicht mehr. Und unterhielten sich, indem sie stumm hin und her dachten. Lächerlich erschien es dem Oberst, daß der General ihm für die Nächte ein junges Weib zudachte. Aber war es nicht doch oft genug — vermißt worden? Hatte er selber nicht mehr als einmal daran denken müssen, daß nach dem Tode zweier Söhne und bei dem unsicheren Leben der drei anderen auch fünf Söhne für einen gesunden und mannhaften Mann noch nicht genug sind, wenn das Volk im Kampf liegt und Blut fordert?

(Fortsetzung folgt)

Gummi-Spielwaren Gummi-Bieder

C.T Lichtspiele Lichtspiele
Riebeckplatz
Wir müssen verlängern!
Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!
Luis Trenker
in dem gewaltigen Filmwerk

Der Feuerteufel
Ein großer, echter Trenkerfilm voll Abenteuerlichkeit, lodernder Begeisterung und grandioser Naturdramatik.
Luis Trenker gibt mit diesem grandiosen Film einen neuen Beweis seiner unerhörten Gestaltungskunst!
Hierzu die neueste
Riesen-Wochenschau
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Werkt.: 3.30 5.50 8.20

C.T Lichtspiele Lichtspiele
Riebeckplatz
Morg. Dienstag nachm. 2 Uhr
Große Wochenschau-Sonder-Vorstellung
Die weiteren neuesten Frontberichte der Wochenschau (Länge 1170 m)
Einheitspreis 40 Pfg.
Militär und Kinder die Hälfte

C.T Lichtspiele Lichtspiele
Große Ulrichstr. 51
Loretta Young
Richard Greene
in dem spannenden Großfilm
Die goldene Peitsche
Ein Film von Liebe, Romantik, schönen Frauen, ritterlichen Männern und schönen Pferden.
(In deutscher Sprache.)
Hierzu die neueste
Riesen-Wochenschau
Jugendl. zugelassen!
Werktags: 3.30, 5.50, 8.20 Uhr.

C.T Lichtspiele Lichtspiele
Schauburg
Wir müssen nochmals verlängern!

Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit und eine seltene Vollendung menschlicher Charakterisierungskunst, das sind die Elemente dieses großartigen Films aus der afrikanischen Kolonialwelt!
Hierzu die neueste
Riesen-Wochenschau
Jugendl. zugelassen!
Werktags: 3.30 5.50 8.20

Rili
Im Ritterhaus
Hans Moser — Theo Lingen
Der ungetreue Eckehart
Täglich 3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater
Jenny Jugo - C. L. Diehl
Ein hoffnungsloser Fall
Täglich 3.45 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.
Dienstag u. Mittwoch 14.30 Uhr
Wochenschau-Vorstellung
Einheitspreis 30 Pfg.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis geg. 23
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von Schiller
Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr
Das Mädchenparadies
Lustspiel von Kurt Sellnick

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Der große Entscheidungskampf im Westen
Die weiteren neuesten Frontberichte der Wochenschau
Das deutsche Schwert schreibt Geschichte — Vom Heldenkampf in Narvik — Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen — Antwerpen — Löwen — Brüssel — Sturm auf Panzerwerk 505 — Sedan — General Giraud gefangen — Maubeuge — St. Quentin — Unsere Kriegsmarine greift ein.
Dazu
Fallschirmjäger
Die neuzeitliche Kampftruppe.
4 Sonderveranstaltungen
Heute, Montag, 2 Uhr,
Morgen, Dienstag, 2 Uhr,
Mittwoch 2 Uhr,
Donnerstag 2 Uhr.
Einheitspreis RM. 0.40. Militär und Jugendliche unter 18 Jahren RM. 0.20.

Bierhaus Engelhardt
3. Gastspiel der großen Geigerin
Ros'l Zeiler
mit ihrem hervorragenden Herren-Orchester
Die Gaststätte ist täglich geöffnet.
An warmen Abenden Konzertbeginn bereits 19.30 Uhr auf der Terrasse.

Viel zu schnell müde? Sind Sie rasch ermattet — und wenn Sie ruhen — finden Sie keine Ruhe? Fehlt's an den Nerven? — dann fehlt's wahrscheinlich an Lecithin. Lecithin ist Nervennährstoff. Nehmen Sie Lecithin reichlich: Dr. Buer's Reinlecithin — denn das ist konzentrierter Nervennährstoff! Das wirkt nachhaltig — nervenpflegend — Nervenkraft aufbauend. Ihr Apotheker u. Drogist führt es.
. . . . . Wenn Nerven versagen: Nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen — nervöse Unruhe und Schlaflosigkeit — dann:
Dr. Buer's Reinlecithin ..Nährt Nerven nachhaltig..
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".

Kamerad Müller
Bitte nochmals vorsprechen. Fr. Seitz. *

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.
Volksbildungsstätte
Mittwoch, 5. Juni 1940, 20 Uhr, Thalia-Theater:
Pg. Heinz Brückner-Berlin:
„Der Deutsche im Volkstumskampfe".
Karten zu —,30 RM. in den bekannten Verkaufsstellen.
Donnerstag, den 6. Juni 1940, 20.15 Uhr, Dorotheenstraße 1:
Gauhauptstellenleiter Pg. Heinz Metz:
„Der Norden und wir".
Karten zu —,30 RM. in den bekannten Verkaufsstellen.

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel, und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben. U. a. schreibt Herr Franz Siegesmund, Glasermeister und Landwirt aus Friedrichshain, am 25. Januar 1939: „Nachdem ich Ihre Spezial-Bandage zwei Jahre getragen habe, war mein Gänseei großer Leistenbruch verschwunden, ich trage seit einem Jahr kein Band mehr und kann mit meinen 48 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Ich bitte dies allen Bruchleidenden bekanntzugeben."
Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: Köthen: Mi., 5. Juni, von 9—11 Uhr, im Hotel Kaiserhof. Aschersleben: Mi., 5. Juni, von 2—5 Uhr, im Hotel Bayrischer Hof. Halle (Saale): Do., 6. Juni, von 9—5 Uhr, im Hotel Grüner Baum, Franckestraße 14. Sangerhausen: Fr., 7. Juni, von 2—4 Uhr, im Hotel Thüringer Hof.
L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.

„Das schmeckt großartig!"
Nicht wahr, so ein Lob hören Sie als geplagte Hausfrau gerne?! Wollen Sie es sich öfter verdienen? — Dann bringen Sie immer mal wieder Köstritzer Schwarzbier auf den Tisch, diesen leckeren, nährkräftigen Haustrunk, dessen herzhaftes Aroma bei jedermann beliebt ist. Köstritzer Schwarzbier läßt jede Mahlzeit besser munden, und daß es auch sättigt, wissen erfahrene Hausfrauen seit Jahren! Je öfter Sie beim „Speisezettelbauen" daran denken, desto lieber wird's den Ihren sein. Denn wie gesagt: Köstritzer Schwarzbier schmeckt großartig. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Ruf 263 98.

Jetzt täglich frische deutsche Erdbeeren
Reichert
Geiststraße

Buchführung, Helfer in Steuerf. Finger, Krosigkstr. 8, Tel. 288 93, bis 9 Uhr anruf.

Geldmarkt

Suche 16 000 Mark an 1. Stelle zu 4,75% langfristig, zum 1. Oktober d. J. auf Zinswohnhs. Einheitsw. 33 000 Mark. Ang. unt. L. 1628 HN-Leipzigerstraße. (†

RM. 50000
erststellig auf gutes Zinshaus in Halle zu vergeben. Angebote unter T. 2577 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Grundstücke

Einfamilienhaus mit Garten gesucht. Angeb. unter V. 1499 an HN-Ulrichstraße. (h

Verkäufe

Radio, Fahrrad, eichener Tisch und Stühle, wie neu. Angeb. unt. U. 1798 HN-Ulrichstraße. *

Waschmasch., elektr., sehr gut erh., zu verkaufen. Angebote C. 1823 HN-Ulrichstr. (a

Regenmäntel (Herren), 2 gebr., zu verk. Goethestraße 26, III, l. (

Eisschrank, 74×58 groß, zu verk. Landwehrstraße 10, III, l. †

Herrenanzug, neuwert., schlanke Fig., 1 P. derbe Schnürschuhe Gr. 43 zu verkaufen * Forsterstr. 15, I.

Höhlenwagen 2", gut erhalten, zu verk. Diemitz, Saalisdorferstr. 6, Tel. 317 00.

Verkauf — Ankauf! Kinderbett v. 5,— Gazeschrank 5,— Tische 5, Spieg. 5, Schreibsess. v. 5,— Nachtschr., Flurg., Bettst. m. Matr., Schrke., Nähtisch, Sofa usw. billig. Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17.

Noch einige 100 kräftige Tomatenpflanzen abzugeben. Rob. Heidenreich sen., Gartenbau, Wörmlitz.

Planimeter, Kippregel, Rothirsch, 16-Ender, zu verkauf. Pestalozzistr. 52, pt. r.

Wäschetruhen kauft man gut bei Korb-Lühr Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Paletot, dunkel, Maßarb., Anzug, gut erh., mittlere Figur, Schneidertisch, verschieden. Arbeitsgerät zu verkauf. Sternstr. 12, III.

Kinderwagen verk. Am grünen Feld 24, I. r. *

Bei solchem Wetter die richtige Schutzkleidung
Regenumhang mit Kapuze 18.77
Regenumhang aus Werkstoff 12.75
Kapuzen aus Werkstoff 2.50
Kinderumhänge ab 3.45
Möller Leipziger Str. Möllerhaus

Herrenzimmer
wenig gebraucht, neuwertig, dunkel Eiche, ält. Nähmaschine, gut erhaltenes Sofa zu verkauf. Angeb. unter Bo. 51 520 erbeten an HN-Ulrichstraße. (hs

Leere Kisten u. Kartons abzugeben. Rich. Pietag & Sohn, Große Steinstr. 76

Kaufgesuche

Handwagen zu kaufen gesucht. Knoch, Harz 30. *

Ueberschlaglaken, gut erhalt. oder neu, gesucht. Preisang. C. 1803 HN-Ulrichstr. *

Handwagen, leicht, gefedert, zu kaufen gesucht. Angebote T. 2557 HN-Ulrichstr. (h

Kleereiter 5 Stück zu kaufen gesucht. Angebote unt. L. 1659 HN-Leipzigerstr. (†

Brautpaar kauft Eisschrank, Kleiderschrank mit Wäschef., Waschtisch mit Marmor sowie Bett mit Aufleger. Angeb. St. 279 HN-Fil. Steintor. (h

Grammophon kauf- oder leihweise ges. Sieg, Gr. Steinstr. 14. *

Ich kaufe Schreibmasch. gegen Kasse. Schreibm.-Haus F. Herbert, ob. Gr. Steinstr. 21, Hpost., Tel. 25370

Ofen, Dauer- od. Allesbrenner, zu kauf. gesucht. Angebote unt. F. 1826 HN-Ulrichstraße. (h

Faltboot-Zweier zu kaufen gesucht. Angebote E. 1825 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Meerschweine kauft laufend (h Universitäts-Hautklinik, Grünstraße.

Hühnerküken verkauft Frosch, Büschdorf, Hallesche Str. 47, Telephon 288 03.

Hühnerküken laufend verkäufl. Lilienstr. 1, part.

Junghennen, 4—6 Wochen alte Hähnchen zur Weitermast verkauft laufend M. Mitreuter, Spitze 22. *

Gänse, junge, ungefähr 10 Stück, bis 4 M. Stück gesucht. Angebote u. A. 1821 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Stellung sucht jg., fleißige Sekretärin mit langjähr. Praxis. Prof.-Tochter, Gym., zum 1. 7. (Auch Kunst- od. Buchhandlung m. Kundenbed.) Ang. unt. T. 2097 HN-Ulrichstraße. (a

Pflichtjahrstelle für meine Tochter, 14½ J. alt, in Halle ges. Angebote T. 2257 HN-Ulrichstr. *

Kantinengehilfin sucht sof. gute Stella. Ang. mit Gehaltsang. V. 1659 HN-Ulrichstraße. *

Beschäftigung Abendstd. gesucht. Schreibarbeit bevorzugt. Angeb. O. 1654 HN-Ulrichstraße. *

Stenotypistin sucht ½tägl. Beschäftigung. Ang. E. 1625 HN-Ulrichstraße. *

Büfetthilfe sucht Stellg.: auch in Café oder Kasino angen., gut. Haus Bedingung. Charlotte Erling, Reuß (a üb. Halle (Saale)

Pflichtjahr-Mädchen, 15 J., sucht Stellg. tagsüber. Jülich, Unterplan 7.

Mädchen, 20j., sucht Lehrstelle als Kochlehrling in Halle oder Umgebung, z. 15. 5. od. 1. 6., schlicht um schlicht. Angeb. an Frau Martin HN-Fil. Landsberg. (a

Mädel, freundlich, 21 J., sucht Stellung als Kaffee-Mamsell. Angebote T. 2357 HN-Ulrichstr. *

Stellung im Reisebüro sucht junge Sekretärin, Prof.-Tochter, im Fremden-Verkehr tätig gewesen, z. 1. 7. Angeb. mit T. 2077 HN-Ulrichstraße. (a

Putzfrau sucht Stellung ab sofort in Büro- haus od. Haush. Angebote S. 1796 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, zwei, 19 u. 20 J., m. Kochkenntniss., suchen Stella. im Haushalt. Ang. mit Lohn an (a Dora Böhme, Leipzig-Markkleeberg, Charlottenstr. 14.

Junge, geb. Frau sucht für einige Tage d. Woche Beschäftigung. (Gelernte Verkäuferin.) Angeb. L. 1663 HN-Leipzigerstr. (†

Frau sucht leichte Beschäftigung. Ang. H. 1828 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, ehrlich, aus achtbarer Fam., 21 J. alt, sucht Stellg. bis 15. 6. als Stütze in gepflegt. Haushalt, wo Gelegenheit ist, das Kochen mit zu erlernen. Angebote H. 1788 HN-Ulrichstraße. *

Frau, junge, sucht halbtags Beschäftig. im Büro od. Lag. Evtl. Uniformnäherei. Angebote K. 1610 HN-Ulrichstraße. *

Witwe, Anfang 40, perfekt im gesamten Hauswesen, sucht für sof. od. später einen gepflegten, frauenlos. Haushalt zu führen. (a Angeb. u. T. 2417 HN-Ulrichstr.

Perfekte Stenotypistin, vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht Tätigkeit für die Vormittagsstunden. Angebote erbeten unter St. 258 an HN-Steintor. (

Haus-angestellte, 15 J., sucht Stell. bei älterer Dame od. ält. Ehepaar. Angebote an Wilh. Koch, Braunsdorf, Merseburg-Land, Bedraerweg 1.

Stellen-Gesuche Männliche

Betonpolier, gel. Zimmerer, 34 Jahr alt, sucht sich z. 1. Juli zu verändern (Mitteldeutschland). Ang. an Fritz Schaaf, Landsberg bei Halle/S., Leipzigerstr. 22.

Kraftfahrer, junger, sucht für Sonnabendnachm. und Sonntag Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. L. 1662 HN-Leipzigerstraße. (†

Offene Stellen Männliche

Melker, verheiratet, zum bald. Antritt für Aufzuchtstall mit 38 Stück Großvieh gesucht. (a Sachse, Burgsdorf über Eisleben.

Zeitungsstand zu vergeben. (b Zeitungszentrale Riebeckplatz 2.

Vertreter u. Wiederverkäuf. für Ia. Bohnermittel gesucht. (lf H. Dockhorn, Kurzwarengroßhandlung, Merseburger Str. 167 (am Riebeckplatz), Fernruf 259 30.

Melker, ledig, für sof. ges. Nachwitz, Kochwitz, Auf Gröbers 124.

Radfahrer sofort gesucht (b Zeitungs-Zentrale, Riebeckplatz 2.

Offene Stellen Weibliche

Laufmädchen für sofort gesucht. Angebote K. 830 HN-Ulrichstr. (b

Aufwartung, ehrlich u. fleißig, tägl. für sof. ges. Schmaltz, Kröllwitz, (b Fuchsbergstr. 21.

Kindermädch. ges. Hindenburgstraße 6, II. r. (†

Aufwartung zweimal in der Woche vorm. ges. Hesse, Krausenstr. 1.

Mädchen. Suche mögl. bald junges Mädchen, 15—17, als Hausgehilfin. Frau Uhrmachermeister Leonhardt, (a Wettin a. S.

Suche zum 15. Juni od. 1. Juli ein gebildetes, junges Mädchen m. Kochkenntniss., in 580 Morg. gr. Landwirtschaft z. mein. Unterstützung. (a Selma Joachimi, Strenznaundorf, Post und Bahn Gnölbzig, Bez. Halle (S.), Telef. Alsleben (Saale) 255.

Mädchen für Haus und Garten z. 1. Juli ges. Frau Junge, Mötzlich. (a

Sprechstund.-hilfe (Anf.) von Zahnarzt gesucht. Angeb. u. T. 2597 HN-Ulrichstr. (b

Haus-angestellte vorläufig als Zweitmädch. für Arzthaushalt ges. Dr. Franke, Merseburg, Karlstr. 31. (a

Verloren-Gefunden

Rot- und braungefleckter, engl. Meutehund entlaufen. Gegen Belohnung u. Unkostenerstattung abzugeben in der Universitäts-Reitschule, Halle, Burgstr. 34. Ruf 298 40. (i

Handschuh, Lederdamenhandschuh, blau-rot, rechts, Gr. Steinstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Böhme, Barfüßerstr. 17, II

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Fahrrad am Sportplatz Nietleben gefund. Nietleben, Adolf-Hitler-Str. 6. *

Geldbörse Sonnt. in Wörmlitzerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Schenk, Wörmlitzerstraße 103, III.

Verschiedenes

Suche Wohnwagen. Preisang. St. 278 HN-Steintor. (

Lohnfuhren, Kleintransporte Ruf 31500 u. 25307

Junge Dame sucht Anschluß an ebens. f. Ferienreise. Ang. L. 1627 HN-Leipzigerstraße.

Fuhren aller Art werden ausgeführt. (a Telephon 317 00.

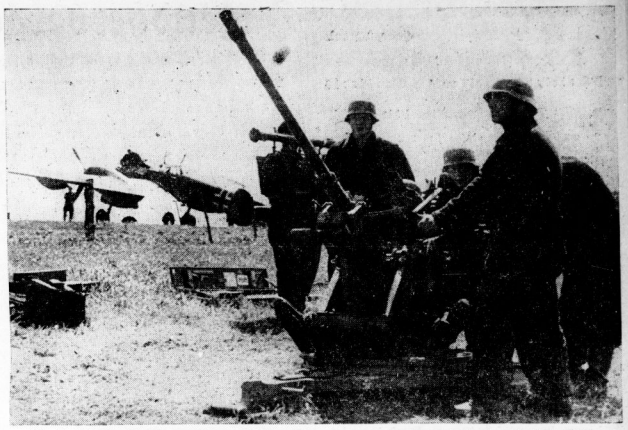
Krankenstuhl, fahrbar, wer leiht solchen für ältere kranke Frau? Angeb. K. 1830 HN-Ulrichstraße. *

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei Franz Rickelt Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0004
DFG

In zahllosen Betrieben schaffen viele Millionen Frauen aus allen Lebenskreisen und Berufen an der Rüstung für unsere Wehrmacht. Unser Bild zeigt Frauen in der Ankerwickelei eines Elektromotorenwerkes. (Scherl)



Die in Nordfrankreich angelegten Feldflugplätze unserer Luftwaffe sind durch zahlreiche Flakgeschütze gegen jeden überraschenden Luftangriff gesichert. (PK. Stempka, Scherl)

Der Heldenkampf an der Südfront

Flankenschutz für den Durchstoß zum Kanal — Auf den Spuren des geschlagenen Feindes / Von Kriegsberichter von Imhoff

PK. Eben kommt ein junger Ordonnanzoffizier zum Stab. Er meldet sich beim Chef. Dieser weist ihn in kurzen Zügen in die Lage ein. Sein Kohlestift zieht entlang der Linie Laon—La Fere—Peronne—westlich der Somme entlang über Abbeville und St. Valery zur Somme. „So, mein Lieber, das ist unsere Südfront, und da klopft der Chef mit dem Stift auf die drei Punkte Abbeville, Amiens und Corbis. Dann bekommt der Ordonnanzoffizier seine Befehle ausgehändigt, und in rasender Fahrt geht's nach vorn.

Der erste entscheidende Flankenstoß

Bei La Fere haben die Franzosen den ersten entscheidenden Flankenstoß versucht. Das Schlußdreieck von der Oise, der Serre und dem Kanal Crozat ist dem Gegner bedeutungsvoll genug, um es nicht nur zu erhalten, sondern hier auch seine Position zu verstärken. Unsere Feldgrauen waren angetreten, um zu verhindern, daß der Gegner gerade in dem Augenblick, wo unsere Panzerdivisionen die Kanalküste erreicht haben, sich nochmals östlich der Oise festsetzte. Der Hauptkampf spielte sich um die Brücken westlich La Fere ab. Im harten Einzelkampf wurde das Städtchen genommen, das in reichem Maße die Spuren eines harten und erbitterten Ringens zeigte. In den einzelnen Häusern hatte sich der Gegner eingenistet und von hier aus durch unsere Pak Haus um Haus herausgetrieben worden. Zwei Stunden dauerte der Kampf, bis 23 Uhr. Es war ein reiner Infanteriekampf. La Fere blieb endgültig in deutscher Hand. Den Franzosen war damit ein wesentlicher Stützpunkt und ein gutes Verteidigungsgelände verlorengegangen.

Marschieren — kämpfen

Kaum war dieser Kampf geschlagen, kaum war die deutsche Flanke an dieser Stelle gesichert und ein französischer Stoß auf St. Quentin unmöglich gemacht, da stiegen unsere Leute wieder in ihre Fahrzeuge und rollten weiter. Marschieren — kämpfen — marschieren — kämpfen — und wieder marschieren — seit Tagen war dies das Schicksal dieser Regimenter. An ihren Vormarschstraßen, die von Staube der Kolonnen eingehüllt waren, lagen rechts und links die Trümmer einer geschlagenen Armee, lagen die Befestigungen von Sedan. Auf diesen Straßen kamen ihnen die unendlichen Gefangenenkolonnen entgegen, lagen erbeutete feindliche Batterien, lagen Flak und Ausrüstungsgegenstände aller Art. Ueber den Straßen aber dehnte sich der unheimliche Geruch von verbrannten Häusern und Menschen. Die Rückzugsstraßen der französischen Armee — ihre Vormarschstraßen waren es, die Vormarschstraßen der deutschen Regimenter von der Somme. Bisher hatten sie die Aufgabe, marschierend zu flankieren, damit die Panzerdivisionen ihr Ziel erreichen konnten: das Meer. Nur einmal war es für diese Regimenter bei diesem Flankenmarsch bis an die Oise zu wirklich scharfen und entscheidenden Kämpfen gekommen. In Stonne und am Mont Dieux. Ungezählte Male waren damals in den ersten Kriegstagen die französischen Regimenter gegen diese kleine Ortschaft dort unten im Tal angelaufen, hinunter aus dem Wald von Mont Dieux, und versuchten, Stonne wieder in ihre Hand zu bringen, und immer wieder wurden sie abgewiesen, bis schließlich die Stukas erneute Versuche abdrosseln mußten.

Auf Schritt und Tritt begegnen uns nun die Namen, die im Großen Krieg Jahre hindurch unser Volk in Atem hielten. St. Quentin, Somme, Arras, Cambrai, Abancourt, Papaume und ungezählte andere. Jetzt fahren wir darüber hinweg in wenigen Tagen, oft nur in Stunden, wie wir ja auch in Stunden nur die Maginot-Linie durchbrochen haben. Somme hieß die Marschrichtung.

Kampf um Corbie

Auf Corbie jedoch schien der Franzose besonders großen Wert zu legen. So setzte er denn auch hier mit seiner ganzen Stoßkraft an, um den Durchbruch durch den deutschen Keil nach Südbelgien zu erzwingen. Schwarze waren es, die hier die französische Heeresleitung in vollkommen betrunkenem Zustande gegen jenes Regiment losließ, das sich bereits in den Gefechten hinter Mézieres an der Maginot-Linie die ersten Lorbeeren holte.

Unter den Hammerschlägen der französischen Artillerie krachen und bersten die Häuser von Corbie zusammen. Und dann treten die schwarzen Bataillone der Feinde zum Sturm auf die umliegenden Ortschaften an. Das ganze feindliche Vorfeld wird durchstreut. In wilden Haufen purzeln die Schwarzen dadurch; immer neue Wellen von Negern werden vorgetrieben, aber jede Welle bricht in sich zusammen. Die Artillerie hat eine Schlacht gewonnen. Nun muß die Infanterie die Stellung halten und den Gegner aus den wichtigsten Punkten herausjagen. Keine einfache Aufgabe, wenn man sich so einem heimtückischen Gegner wie die schwarzen Buschneger gegenüber weiß.

Die Ferme du Chateau und Aubigny bleiben Mittelpunkte des einen ganzen Tag lang währenden Infanteriekampfes.

Ein Pionieroffizier riegelt dort rasch entschlossen jedes Vorwärtskommen der Schwarzen in jenem Augenblick ab, wo sich die Neger wie Katzen gegen den Somme-Kanal vorschleichen wollen. Da dringen feindliche Panzerkräfte aus dem Bois de la Bay. Mit Todessicherheit laufen sie auf unsere Pak und die Flak, und die ersten Verluste genügen, den übrigen feindlichen Kolonnen zu einem raschen und entschlossenen Kehrt zu verhelfen. Ein Leutnant sichert während dieser Zeit den linken Flügel des Kampfabschnittes bei Ceresy—Cailly, das mit ein paar Mann gegen einen wilden Haufen von Tongkinesen besetzt ist.

Aber die Schwarzen scheinen noch nicht genug zu haben. Ohne jede Artillerievorbereitung gehen diese besoffenen Horden noch einmal in den Kampf, und noch einmal erleben sie das Fiasko. Danach hat der Gegner genug. Noch am Abend des 25. Mai bricht der französische Angriff völlig in sich zusammen.

Flankenangriff um Amiens

Schon tags zuvor beginnen die französischen Versuche, sich bei Amiens der Somme zu nähern. Sie stoßen auf den Gegner von der Aisne. Wie wild sie sich auch mit ihrer Artillerie gegen die Besetzung Amiens damals gewehrt haben — auch diese neuesten Versuche bleiben erfolglos. Wir haben alles getan, um die Kathedrale von Amiens, dieses herrliche Bauwerk der Gotik, zu erhalten. So ist es im weiten Umkreis das einzige Bauwerk, das unversehrt über eine namenlose Verwüstung sieht. Das gleiche Bild wie in Abbeville; aber über die Trümmer dieser Stätte hinweg an ihrer Peripherie vorbei rollt der Donner der Geschütze und das Tacken der Maschinengewehre. Immer wieder setzt der Gegner hier an, fühlt vor, sucht schwache Stellen und will sich im Vorfeld kleine Vorteile erkämpfen, aber vergeblich; denn auch unsere Spähtrupps sind gerade hier auf der richtigen Fährte und erkennen jede Situation, die dem Feind Nutzen bringen könnte. Auch die eines Nachmittags anrollenden feindlichen Panzer werden schon lange vorher gemeldet. Der Führer der Panzerjägerabteilung hat seine Geschütze so in Stellung gebracht, daß der Gegner wieder an allen Ecken und Enden abrutscht. Die Volltreffer unserer Pak knallen gegen die französischen Kolosse oder zerstören ihre Raupen und machen sie bewegungsunfähig. Sechs dieser feindlichen Panzer blieben im Laufe einer halben Stunde auf der Strecke. Ein Ruhmesblatt für die Ziel- und Treffsicherheit unserer Panzerjäger. So oft auch an dieser Stelle nur der leiseste Versuch eines französischen Gegenstoßes gemacht wird, heute trifft er auf deutsche Kräfte, die jeden auch noch so zähen Gegner zum Erliegen bringen.

Seine Chance hat der Franzose verspielt, und wenn er glaubt, heute etwa in Abbeville oder noch 20 Kilometer weiter draußen, dort, wo die Wogen des Atlantik in die Somme-Mündung gegen die Küste schlagen, bei St. Valery einen schwachen deutschen Punkt zu finden, so irrt er. In breiter Front aufgebaut stehen an der Somme unsere Feldgrauen gegen die verzweifelte Abwehr und gegen die fast täglichen Durchbruchsversuche der französischen Armee vom Süden her. In ihrem Schutz häufen sich die Erfolge unserer deutschen Wehrmacht im Norden.

Von Engländern erschossen

Berlin, 3. Juni. In Brüsseler Berichten der italienischen Blätter werden weiter die Grausamkeiten englischer Soldaten in Belgien unterstrichen. Bis nach der Waffenstreckung der belgischen Armee das Feuer eingestellt worden sei, hätten motorisierte englische Abteilungen im Sektor von Dixmuiden die belgischen Truppen unter offener Bedrohung mit Maschinengewehren zur Fortsetzung des Kampfes gezwungen. Dabei seien 150 belgische Soldaten hinterrücks erschossen worden.

Die Deutschen dagegen hätten den belgischen Soldaten und Flüchtlingen in weitestgehendem Maße Unterstützung zuteil werden lassen. Das Vorgehen der Engländer habe in der Bevölkerung tiefste Empörung ausgelöst. In Menin seien während des englischen Rückzuges 280 Einwohner durch britische Bomben und mit Maschinengewehren niedergemäht worden. Auf einem an dieser Stelle errichteten Holzkreuz sei der grausame Mord mit den Worten „Blinde Wut" verewigt worden. Belgische Generalstabsoffiziere, so wird in den Berichten weiter betont, erklärten offen, daß die Weltmächte die belgischen Truppen im Stich gelassen hätten. Alle Soldaten und Offiziere seien mit ihrem Herrscher solidarisch und erklärten übereinstimmend, daß die Welt die Wahrheit über die Kapitulation des belgischen Heeres erfahren müsse. Man erkläre weiterhin, daß Pierlot ein Verräter sei und als solcher erschossen werden müsse.

Das deutsch-jugoslawische Wirtschaftsabkommen

dnb. **Berlin, 3. Juni.** Die seit dem 7. Mai in Belgrad geführten Wirtschaftsbesprechungen der deutsch-jugoslawischen Regierungsausschüsse wurden, wie bereits gemeldet, mit der Unterzeichnung dieses Zusatzprotokolls zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag und Verrechnungsabkommen abgeschlossen. Die Regierungsausschüsse haben auf dem Gebiet des Warenverkehrs die beiderseitigen Liefermöglichkeiten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und festgestellt, daß die Durchführung der im Vorjahre getroffenen Abmachungen auch für die Zukunft gesichert ist. Das schnelle Verhandlungsergebnis beweist, daß Deutschland und Jugoslawien den gegenseitigen Wirtschaftsverkehr auch im Krieg ohne Schwierigkeiten durchführen können, und daß sich an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder nichts geändert hat.

Kaupisch verläßt Kopenhagen

Kopenhagen, 3. Juni. Der Befehlshaber der deutschen Besatzungstruppen in Dänemark, General der Flieger Kaupisch, verläßt in diesen Tagen Kopenhagen. Aus diesem Anlaß empfing der General deutsche und ausländische Pressevertreter. Unter Hinweis auf die Geschehnisse im Westen gab er ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung, die Dänemark gedroht hätte, wenn nicht sein König und seine Regierung die verständnisvollen Entschlüsse vom 9. April gefaßt hätten. General Kaupisch sprach dann über das gute Verhältnis zwischen den deutschen Truppen und der dänischen Bevölkerung in den nun fast zwei Monaten der deutschen Besetzung. Der dänische König habe ihm bei seiner Abschiedsaudienz erklärt, daß sich die deutschen Truppen so korrekt verhalten hätten, wie die Führung das gewünscht habe.

Die gesunkene „Nelson"

dnb. **Kopenhagen, 3. Juni.** Die Vernichtung der „Nelson" wird von den Kopenhagener Sonntagsblättern in großer Aufmachung gemeldet. Die Schlagzeilen sprechen von der Versenkung des stärksten Kriegsschiffes Englands. Um den Lesern einen Begriff von der Bedeutung dieses neuen deutschen Erfolges im Kampf gegen die englische Seemacht zu geben, bringen die Zeitungen ausführliche Beschreibungen von der Größe und der Bewaffnung des versenkten Flaggschiffes der englischen Heimatflotte.

Die neue Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend hat vor allem den vermeidbaren Aufenthalt Jugendlicher in der Dunkelheit auf den Straßen untersagt. Dazu gehört, daß die Jugendlichen nicht mehr Filmvorstellungen besuchen dürfen, die erst um 21 Uhr beginnen. In Lampertheim (Rheinhessen) hat die Polizei jetzt bei einer Kontrolle einer Spätvorstellung im Kino eine ganze Anzahl Jugendlicher festgestellt, die das Verbot übertreten hatten.

Vermischte Nachrichten

Todesstrafe für polnisches Mordgesindel

Vor dem Posener Sondergericht fanden in zwei Verhandlungen weitere Mordtaten, die polnische Untermenschentum im September vorigen Jahres an wehrlosen Volksdeutschen beging, ihre gerechte Sühne. Gegen neun der angeklagten Gewaltverbrecher, die einmandfrei als Rädelsführer schwer bewaffneter Landfriedensbrüche überführt wurden, verhängte das Sondergericht die Todesstrafe.

Die Beweisaufnahme ergab ein Bild des furchtbaren Leidensweges, den fünf deutsche Familien, die unter acht zehn polnischen im Dorfe Wodzimierow wohnten, in den ersten Kriegstagen durchzumachen hatten. Die aus den polnischen Dorfbewohnern bestehenden Banden drangen mit Pistolen, Sensen und Steinen bewaffnet auf die Gehöfte der Deutschen ein und mißhandelten vor allem alte Männer und Frauen, die sich nicht rechtzeitig mehr in Sicherheit zu bringen vermochten. An diesen Gewalttätigkeiten, die sich zwei Tage hindurch wiederholten, beteiligte sich auch das rückflutende polnische Militär. Man trieb die Deutschen dann im Walde zusammen und schaffte sie auf Wagen landeinwärts in das Gefängnis nach Konin, während ihre Gehöfte anschließend von dem Gesindel geplündert wurden.

In einem anderen Fall hatten vier der Angeklagten die einer bewaffneten Zivilbande angehörten den volksdeutschen Inspektor Miller, dessen vierzehnjährigen Sohn und den deutschen Schulmachermeister Joco aus Schmückert verhaftet und fortgeschleppt. Die drei Deutschen wurden später, nach dem man sie durch die aufgehetzte Menge Spießruten laufen ließ, als angeblich deutsche Spione erwordet.

In einem dritten Fall hatte einer der Verbrecher die Gefühlsroheit aufgebracht, von der in Posen wohnhafte Frau Barnicke, deren zwei Söhne vom Pöbel erschossen wurden, größere Geldbeträge für die Bekanntgabe des Ortes, wohin die Leichen geschafft worden waren, zu erpressen.

Betrüger in der Maske des Akademikers

Zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 500 RM. Geldstrafe verurteilte die 11. Berliner Strafkammer den 47jährigen Wilhelm Moschell, einen fünfzehnmal vorbestraften Berufsverbrecher, der sein Dasein hauptsächlich mit Betrügereien zum Nachteil seiner Mitmenschen verbringt. Schon früher wurde er einmal wegen unbefugter Titel verurteilt, und auch jetzt hatte er sich wieder groß aufgespielt als Dr. jur. und Dr. ing. Freiherr von Moschell und sich durch sein gewandtes Auftreten in das Vertrauen eines vermögenden Mannes eingeschlichen, der ihn mit der Einziehung von Hypotheken in Höhe von 4500 RM. beauftragte. Er mußte aber erst ganz energische Zwangsmaßnahmen androhen, damit der Betrüger sich bereitfand, das einkassierte Geld bis auf 800 RM. herauszugeben. In einem anderen Falle veranlaßte er einen Geldgeber zur Beteiligung an einer Scheinfirma mit 10 000 RM. und schädigte diese Opfer um die Kosten für die Büroeinrichtung der Firma, die auch nicht ein einziges reelles Geschäft ausführte.

Berufsverbrecher bei Widerstand erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 30. Mai wurde der Berufsverbrecher Eduard Brittig aus München bei Widerstand erschossen.

New York meldet: Schlachtschiff „Nelson" mit 700 Mann gesunken. (Scherl)

Robuste Continental-Reifen
aus deutschem Werkstoff

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 3. Juni.

Der Gauleiter sprach

auf Betriebsappellen im Saalkreis und in Halle

nsg. Am Sonnabendvormittag setzte Gauleiter Staatsrat Eggeling die vorgesehenen Betriebsappelle fort; diesmal waren es ein Großbetrieb im Saalkreis und ein Betrieb in der Gaustadt Halle, in denen sich die Gefolgschaftsmitglieder während der Arbeitspause versammelt hatten. Auch hier wieder das gleiche Bild: Von der Drehbank weg, aus der Schmiede, vom Heizkessel waren sie in ihrem Arbeitskittel zusammengeströmt, um den Gauleiter zu hören, der zu ihnen sprach vom tiefinneren Sinn des Krieges, von dem deutschen Wunder dieser Zeit. Er zeigte ihnen aber auch die Gemeinsamkeit deutschen Schicksals, wie die ganze deutsche Volksgemeinschaft für den Sieg kämpft. Der Gauleiter gedachte auch jener Bergmänner in Teutschenthal, die genau so gefallen seien wie die Soldaten an der Front, nämlich für die Zukunft des deutschen Volkes. Wie die nationalsozialistische Wehrmacht an der Front ihre Pflicht erfülle, so setze auch der deutsche Arbeiter sein Letztes ein für den Endsieg. Starker Beifall dröhnt durch die gewaltigen Maschinenhallen, wenn der Gauleiter geendet hat, und die Männer und Frauen der Arbeit geloben, daß sie auch in Zukunft ihre Pflicht für Großdeutschland und den Führer tun werden.

„Fliege, deutsche Jugend, fliege!"

Ein Appell an die deutsche Jugend

Zur Förderung des Nachwuchses der deutschen Luftwaffe wird folgender Appell an die deutsche Jugend gerichtet:

Fliege, deutsche Jugend, fliege! — Die großen Ereignisse in Polen, Norwegen und jetzt im Westen haben uns und der ganzen Welt gezeigt, von welch entscheidender Bedeutung eine ausgezeichnete und gutgeführte Luftwaffe für die politischen und militärischen Geschehnisse unserer Gegenwart ist. Ausschlaggebend ist aber immer für die Erfolge der Geist, der in den jungen Soldaten der Luftwaffe steckt. Deshalb rufen wir alle Jungen mit Unternehmungsgeist, Frische und Tatfreudigkeit auf: Komm zu uns, deutscher Junge, und werde Flieger, Funker oder Kanonier! Deutschland braucht in der Zukunft erst recht ganze Kerls.

Willst du Offizier werden bei der Flieger-, Flak- oder Luftnachrichtentruppe, dann richte dein Gesuch an: Annahmestelle 1 für Offizieranwärter der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191; Annahmestelle 2 für Offizieranwärter der Luftwaffe, Hannover, Escherstr. 12; Annahmestelle 3 für Offizieranwärter der Luftwaffe, München 13, Lerchenauerstr. 115; Annahmestelle 4 für Offizieranwärter der Luftwaffe, Wien XVIII/110, Schopenhauerstr. 44—46. Für die Einstellung als Offizieranwärter ist das Abitur Voraussetzung. Die Einstellung als Offizieranwärter erfolgt am 1. Oktober 1940. Die Bewerbung muß im allgemeinen bis zum 1. August 1940 für dieses Jahr durchgeführt sein. In Ausnahmefällen werden Gesuche auch nach diesem Zeitpunkt noch angenommen. Die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht entfällt durch die Annahme bei der Luftwaffe. Auskunft über Einstellungsbedingungen und Einstellungsverfahren erhältst du bei allen Wehrersatzdienststellen.

Hast du aber Lust, deutscher Junge, als Freiwilliger zur Luftwaffe zu kommen, so hast du die Wahl: als Kriegsfreiwilliger für das fliegende Personal (Flugzeugführer, Bordfunker, Bomben- und Bordschütze) und für die Fallschirmtruppe oder als längerdienender Freiwilliger — aktive Unteroffizierslaufbahn — für alle Waffengattungen der Luftwaffe (Flieger, Flak, Luftnachrichten- und Fallschirmtruppe). Auch als Freiwilliger kannst du, wenn du ein tüchtiger Soldat bist, Offizier werden. Melde dich bei deiner Wehrersatzdienststelle, dort erfährst du alles weitere.

Am 4. Juni:

Sonnenaufgang: 4 Uhr 41 Min. | Mondaufgang: 4 Uhr 02 Min.
Sonnenuntergang: 21 Uhr 16 Min. | Monduntergang: 19 Uhr 25 Min.

Wasserstände am 3. Juni

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
amaik	+152	—	024	Melnik	+179	—	052
odran	+107	—	037	Leitmeritz	+370	—	069
aun	+16	—	024	Aussig	+425	—	058
üben	+156	—	022	Nestomitz	+432	—	063
rochlitz	+208	—	006	Dresden	+389	—	034
rotha Ob.-P.	+251	—	—	Torgau	+557	121	—
„ U.-P.	+204	—	018	Wittenberg	+442	083	—
ernburg	+192	—	—	Roßlau	+343	054	—
albe Oberp.	+176	—	—	Aken	+353	038	—
„ Unterp.	+308	08	—	Barby	+333	023	—
rizehne	+310	011	—	Magdeburg	+263	023	—
randenburg	+202	—	002	Tangermünde	+350	029	—
„ U.-P.	+94	—	001	Wittenberge	+315	002	—
athenow O.-P.	+235	001	—	Lenzen v. g.	—	—	—
„ U.-P.	+155	—	001	Dömitz v. g.	+252	—	004
avelberg	+197	—	001	Darchau v. g.	—	—	—
ienburg	+12	—	020	Boizenburg	—	—	—
randeis	—	—	—	Hohnsdorf	+256	—	003

Springschuhe für Sport Gummi-Bieder

Jugendherbergen im Kriegseinsatz

Interessante Zahlen aus der mitteldeutschen Heimat — Zum Sammeltag am 8. und 9. Juni

Der Führer hat seiner Jugend auch im Kriege den alljährlichen Sammeltag für das Deutsche Jugendherbergswerk geschenkt. Am 8. und 9. Juni ruft die Jugend zum gemeinsamen Opfer auf. Mit diesem Geschenk erfährt die Hitler-Jugend eine stolze Auszeichnung ihrer wertvollen Arbeit auf diesem Gebiete der Jugendertüchtigung, und das deutsche Volk wird noch mehr als in den Jahren zuvor die Verpflichtung fühlen, den Appell zum gemeinsamen Opfer würdig in die Tat umzusetzen.

Das Deutsche Jugendherbergswerk, das noch vor Monaten täglich Tausenden Jungen und Mädeln eine traute Heimstatt gewesen ist, wenn sie auf ihren Fahrten durch die deutschen Gaue in ihnen Einkehr hielten, steht nun auch im Kriege seinen Mann. Zweckmäßig, und unter Bedacht auf alle Möglichkeiten, die einmal an diese Heimstätten der Deutschen Jugend herantreten könnten, sind die neuen Bauten errichtet worden, und die vergangenen Monate haben uns allen den eindeutigen Beweis für den unermeßlichen Wert dieser Häuser erbracht. Sie stehen, wenn sie nicht mehr für den kommenden Wanderverkehr unserer Jugend offengehalten sind, ganz im Dienste des deutschen Volkes und erfüllen schwere und verantwortliche Aufgaben im großen Kampf um den Sieg: Die Geschichte der deutschen Siege an den Fronten und in der Heimat wird auch einmal dieses Einsatzes gedenken.

Unser heimatliches Jugendherbergswerk im Landesverband Mittelelbe-Harz tritt selbstverständlich mit gleicher Kraft in diese Dienste. Während noch ein Teil der schönsten Jugendherbergen im Harz für die Erholungsaufenthalte unserer Jugend freigehalten wurde, steht eine große Anzahl der Jugendherbergen in den Städten im Dienst völkischer Aufgaben. Die Uebernachtungszahlen des Jahres 1939, welche im Reich schon im September 6,6 Millionen überschritten, erreichte auch im Landesverband Mittelelbe-Harz die beachtenswerte Höhe von insgesamt 278553 Uebernachtungen. Davon können als Kriegsbelegung 36 222 Uebernachtungen gezählt werden, während sich die übrigen Uebernachtungen wie folgt verteilen: Schulen 67 963, Hitler-Jugend 112 093, Altwanderer 15 397 und Ausländer 5417. Die Uebernachtungen verteilen sich auf die größten heimatlichen Jugendherbergen: Altenau 13 498, St. Andreasberg 8111, Benneckenstein 8205, Braunlage 16 052, Dessau 3010, Eilenburg 3493, Halle 10 218, Haldensleben 5487, Harzgerode 9433, Halberstadt 8138, Herzberg-Elster 6293, Magdeburg 27 092, Roßleben 2756, Scharzfeld 3687, Stecklenberg 19 312, Stolberg 12 320, Wernigerode 24 142. Diese Zahlen beweisen, daß auch im vergangenen Jahre unsere heimatlichen Jugendherbergen aktiv in die Arbeit der Jugendertüchtigung und -erholung eingegriffen haben, und weiterhin zu ihrem Teile dazu beigetragen haben, die durch den Kriegseinsatz bedingten Aufgaben erfolgreich mit zu lösen.

Wenn daher am kommenden Sonnabend und Sonntag die Jugend unseres Gaues wie im ganzen Deutschen Reich den Appell an uns heranträgt, durch ein Opfer der Erhaltung und dem stärkeren Weiteraufbau dieses sozialen Werkes zu bringen, dann darf es keinen geben, der nicht durch ein unser Zeit würdiges Opfer dem Rufe gern und freudig Folge leistet.

Ehrung Ludwig Wucherers

Und anderes aus der letzten Ratsherrensitzung

In der letzten Sitzung der Ratsherren gedachte Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann vor Eintritt in die Tagesordnung aus Anlaß des 150. Geburtstages Ludwig Wucherers der hervorragenden Verdienste, die sich Ludwig Wucherer um die Stadt Halle erworben hat. In längeren Ausführungen brachte der Oberbürgermeister zum Ausdruck, daß Ludwig Wucherer durch sein rastloses gemeinnütziges Wirken den Grundstein dazu gelegt hat, daß Halle seine jetzige Bedeutung im mitteldeutschen Raum erlangen konnte. Wir hatten bereits Gelegenheit, auf das Leben und Wirken dieses Mannes näher einzugehen.

Der erste Tagesordnungspunkt befaßte sich mit dem Abschluß der Haushaltsrechnung 1937. Stadtkämmerer Bürgermeister Dr. May und Ratsherr Kreisleiter Dohmgoergen, als Mitberichtserstatter, gaben den Ratsherren von dem durch das staatliche Gemeindeprüfungsamt erstatteten Prüfungsbericht, der bereits in gemeinsamer Sitzung der Beigeordneten und der Beiräte für Wirtschaft und Finanzen eingehend erörtert worden war, und von dem Entlastungsbeschluß des Regierungspräsidenten Kenntnis. Das Gemeindeprüfungsamt kommt zu der Feststellung, daß die Haushaltsführung der Stadt Halle nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sowie nach den gegebenen Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit erfolgt, und daß die hallische Finanz- und Kassenlage gesund sei.

Zur Vorbereitung der ordentlichen Hauptversammlung der Mitteldeutschen Hafen-A.G. wurde den Ratsherren an Hand des Geschäftsberichtes der Gesellschaft sowie der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die ebenfalls mit den Beiräten für Wirtschaft und Finanzen vorberaten worden war, über die Entwicklung der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre Kenntnis gegeben. Weitere Einzelheiten werden von der Gesellschaft nach der Hauptversammlung bekanntgegeben werden.

Auf Grund des im März d. J. erlassenen Grunderwerbsteuergesetzes und zur Anpassung an die inzwischen ergangenen sonstigen gesetzlichen Vorschriften hat sich die Notwendigkeit ergeben, an Stelle des überholten Gemeindebeschlusses vom Februar 1933, der diese Materie für Halle bisher regelte, eine Satzung über die Erhebung von Gemeindezuschlägen zur Grunderwerbsteuer zu schaffen. Diese Satzung wird nach Zustimmung der Aufsichtsbehörde öffentlich bekanntgegeben werden.

Schließlich wurden der Erwerb von Bauland in Halle-Kröllwitz und die Leistung von außerplanmäßigen und überplanmäßigen Ausgaben durchberaten. Letztere betrafen u. a. die Erteilung von Nachhilfeunterricht an Kinder in städtischen Heimen, die infolge etwaiger Infektionssperren am Schulunterricht nicht teilnehmen können, und die teilweise Abdeckung der Bedürfniszuschüsse für die Paul-Riebeck-Stiftung und die Hospitalverwaltung.

Generalarbeitsführer Simon nach Belgien berufen

Der Reichsarbeitsführer hat den Führer des Arbeitsgaues XIV, Generalarbeitsführer Simon, MdR., zum „Höheren Reichsarbeitsdienstführer in Belgien" ernannt. Mit seiner Vertretung im Arbeitsgau XIV wurde Oberarbeitsführer Gombatzki beauftragt.

Wieder ein Tausender

Am Sonntag zog ein Dölauer Einwohner, der zu einer dienstlichen Besprechung nach Halle gekommen war, in einer hiesigen Gaststätte bei einem braunen Glücksmann einen Gewinn von 1000 RM. Der Gewinner spendete sofort einen Betrag für das Deutsche Rote Kreuz. Freudestrahlend erklärte er, daß er sich für das Geld zu gegebener Zeit einen Volkswagen kaufen werde.

Rauchverbot in feuergefährdeten Betrieben

Der Reichsminister des Innern hat am 23. Mai eine Polizeiverordnung erlassen, nach der das Rauchen in feuergefährdeten gewerblichen Betrieben mit sofortiger Wirkung verboten wird. Die unter das Rauchverbot fallenden Betriebe oder Betriebsteile werden von den unteren Verwaltungsbehörden im Einvernehmen mit den zuständigen Gewerbeaufsichtsämtern und den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht bestimmt. Wer vorsätzlich oder fahrlässig dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis vierzehn Tagen bestraft, soweit nicht nach anderen Strafvorschriften eine höhere Strafe angedroht ist.

Urlaubsrechte verfallen nicht vor dem 1. Oktober 1940

Barabgeltung erleichtert

Bei Wiedereinführung des Urlaubes nach der Sperre in den ersten Kriegsmonaten hatte der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß solche Urlaubsansprüche nachträglich zu erfüllen sind, die wegen der Sperre nicht erfüllt werden konnten. Dabei hätte der sogenannte Zuschlag wegzufallen. Nunmehr hat der Minister eine weitere Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub erlassen. Darin wird grundsätzlich vorgeschrieben, daß, sobald Urlaubsbestimmungen eine verlängerte Urlaubsdauer für den in den Wintermonaten genommenen Urlaub vorsehen, für die Dauer des Kriegszustandes der Anspruch auf den Zusatzurlaub entfällt. Nach der bisherigen Regelung sollte der rückständige Urlaub aus der Zeit der Sperre spätestens bis 30. Juni 1940 gewährt werden und ein Verfall des Urlaubsanspruches vor diesem Zeitpunkt nicht eintreten. Der Minister hat hier eine Erleichterung neu verfügt. Nunmehr wird ein Verfall des Urlaubsanspruches vor dem 1. Oktober 1940 nicht eintreten.

Ebenso ist die Möglichkeit einer Abgeltung durch Geldzahlung erweitert worden. Die Bestimmungen des Ministers hierüber lauten: „Ist infolge des Kriegszustandes eine Gewährung von Freizeit nicht möglich, so kann, soweit nicht schon vorher der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit eine Abgeltung zugelassen hat, ab 1. Juni 1940 eine Abgeltung dieses Urlaubes ganz oder teilweise erfolgen; einer Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit bedarf es hierzu nicht."

Wehrmachtstag im Zoo

Am vergangenen Wochenende bereitete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Soldaten der Gaustadt eine Ueberraschung besonderer Art: In Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht und der Direktion des hallischen Zoologischen Gartens wurde ein „Tag der Wehrmacht im Zoo" durchgeführt, der den zur Zeit in Halle weilenden Soldaten einen kostenfreien Besuch des schönen Tiergartens auf dem Reilsberg vermittelte. Freudig waren die Soldaten dieser Einladung gefolgt, und so sah man am Sonnabend und noch mehr am Sonntag, der überdies dem Zoo bei dem regen Ausflugsverkehr auch einen „zivilen" Massenbesuch brachte, vor den Tiergehegen des Reilsberges die Uniformen der verschiedensten Waffengattungen in sehr großer Zahl vertreten. Vielen der Soldaten war der hallische Zoo bisher noch unbekannt, und sie gaben ihren ortskundigen Kameraden begeistert recht, die ihnen die landschaftliche Schönheit und den Tierreichtum dieses Berg-Tierparks mit höchstem Lob gepriesen hatten. Die Straßenbahn mußte in Anbetracht so großer Besucherscharen zahlreiche Sonderwagen nach dem Zoo einlegen, der an diesem Wochenende das Ziel vieler Tausende war, denn auch die Hallenser — und nicht zuletzt die Hallenserinnen — ließen es sich nicht nehmen, bei diesem „Tag der Wehrmacht im Zoo" dabei zu sein, der am Sonntag auch noch insofern Besonderes bot, als in dem schönen Gastgarten des Zoo ein Musikkorps der Luftwaffe konzertierte und mit seinen schmissigen Weisen den Tag verschönte.

Mitteldeutschland

3. Juni.

Der Juni in der Bauernregel

Wenn kühl und naß der Juni war,
Verdirbt er meist das ganze Jahr!

Juni, trocken mehr als naß,
Füllt mit gutem Wein das Faß!

Vor Johanni (24. Juni) bitt' um Regen;
Später kommt er ungelegen!

Vor St.-Johannestag
Keine Gerste man loben mag!

Hat Margaret kein' Sonnenschein,
Kommt das Heu nie trocken rein!

Ist's an Peter Pauli klar,
Hoffe auf ein gutes Jahr!

Blühen die Reben im Vollmondschein,
Dann gibt's auch einen guten Wein!

Generalfeldmarschall von Mackensen bei der Sitzung der Domkapitel

Naumburg. Generalfeldmarschall von Mackensen traf Sonnabendmittag in Naumburg ein, um an einer Sitzung der vereinigten Domkapitel von Merseburg, Naumburg und Zeitz, die unter seinem Vorsitz stattfand, teilzunehmen. In Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. Sommer wurde Generalfeldmarschall von Mackensen am Dom vom Domherrn, Vizepräsidenten Pistor, empfangen und von den Volksgenossen, die sich eingefunden hatten, freudig begrüßt. Der Generalfeldmarschall sprach eingehend mit den am Bau beteiligten Männern und dem Lehrerkollegium des Domgymnasiums. Anschließend fand unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls die Sitzung der Domkapitel Merseburg, Naumburg und Zeitz in den Räumen des Domstiftes statt. Hierauf folgte eine Besichtigung der bisher im Dom ausgeführten Instandsetzungsarbeiten, sowie des im Rohbau vollendeten Verbindungshauses. Am Abend war der Generalfeldmarschall Gast des Vizepräsidenten Pistor.

Kindestötung vor dem Reichsgericht

Reichardtswerben. Mit einem zum Glück nur selten vorkommenden Fall hatte sich am 10. Januar das Naumburger Landgericht zu befassen. Die im Jahre 1915 geborene Hildegard Kurtze aus Reichardtswerben bei Weißenfels, eine wegen Diebstahls siebenmal vorbestrafte Frau, hatte mit einem Manne ein Verhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Am 12. Dezember 1938 wurde sie aus der Strafhaft entlassen, in die sie wegen eines Diebstahls wieder einmal gekommen war. Wenige Tage vor Weihnachten trieb sie sich ziellos in Weißenfels herum. Auf einer Wiese in der Nähe der Saale gebar sie dann bei großer Kälte das Kind und legte das bedauernswerte Wesen zunächst auf den kalten Erdboden, schlug dann ein Loch in die Eisdecke der Saale und versenkte das Neugeborene ins Wasser. Das Gericht verurteilte die Verbrecherin zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Dieses Urteil griff die Angeklagte — allerdings erfolglos — vor dem Reichsgericht an, das ihre Revision als unbegründet verworfen hat, womit das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Gneisenau

Ein großes Leben · Von Gerhard Heine

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Gerhard Stalling Verlag Oldenburg i. O.

(30. Fortsetzung)

Gegen Abend kamen der junge Scharnhorst und der Bursche. Man hatte sie von Jauer abgeholt. Der Hauslehrer, Herr Paul, kam mit ihnen, der in der Stadt Bücher besorgt hatte.

So war denn alles beisammen, und Gneisenau durfte endlich seine langentbehrte, langersehnte Familie genießen. Bevor er nach den Jahren der Trennung zum erstenmal wieder unter dem eigenen Dach die Augen schloß, dachte er überselig an die Wochen, vielleicht Monate, die vor ihm lagen. Wie nötig waren sie, um den Vater inmitten der Seinen wieder heimisch zu machen! Wie nötig waren sie, damit sein und Carolinens Herz wieder in gleichem Takt schlug und eine ganze verödete Provinz seiner Seele wieder mit neuem Leben erfüllt wurde.

Ach, sie waren noch notwendiger, als er denken konnte.

Am andern Morgen mußte August im Bett bleiben: die Belagerung Kolbergs war ihm schlecht bekommen. Gneisenau erkannte, daß es seinem Aeltesten an körperlicher Uebung und Abhärtung fehlte; er war ein Stubenhocker geworden. Nicht daß Herrn Pauls trefflicher Unterricht ihn zu sehr an die Schulstube fesselte; dazu hatte der Lehrer gar keine Zeit, da ihm die Arbeit in drei verschiedenen Altersklassen oblag. Diese betrübliche Tatsache war schuld daran, daß eine regelmäßige körperliche Ausbildung unterblieb, unterbleiben mußte.

Dem wäre gewiß leicht abzuhelfen gewesen, wenn Frau Caroline einige Fächer, z. B. Erdkunde und Geschichte, übernommen hätte. Die Wirtschaft ließ ihr ja genügend Zeit, und auch der Verwalter würde zufriedener arbeiten, wenn sie weniger in seinen Pflichtenkreis eingriffe.

Allein sie sträubte sich; sie hatte keine Lust zum Unterrichten, so beredt auch ihr Mann ihr dies Geschäft als das edelste für eine Mutter pries und auf das Vorbild der Prinzessin Radziwill hinwies. Sie zog es vor, Handarbeiten zu machen, immer wieder Handarbeiten. „Warum ist ihr das lieber als eine geistige Beschäftigung?" fragte sich Gneisenau und erinnerte sich aus früheren Jahren, wie schwierig es war, sie vom gewohnten Tun abzubringen. Dazu hätte es wohl eines immerwährenden Zusammenlebens und Sichverständigens bedurft.

Noch manches andere lag im argen. Die französische Aussprache der Töchter war jämmerlich. Wie sollte sie besser werden, da Caroline keine Französin im Hause haben wollte? Nicht minder unzulänglich war die Ausbildung im Zeichnen und Musizieren! „Musik steht den Frauen wohl an; sie mildert die Leidenschaften, und wo sie solche erregt, sind es die edleren", das hatte ihn nicht nur Plato gelehrt, sondern die eigene Erfahrung.

Hier, empfand er bald, waren Schwierigkeiten zu überwinden, nicht geringer als bei der Verteidigung Kolbergs und der Neuschöpfung des Preußischen Ingenieur- und Artilleriewesens.

Aber nur Geduld! Wann hätte Gneisenau je verzagt?

Schon anderntags traf ein Eilbote des Königs ein, der ihn beauftragte, für die Herstellung der Ordnung unter dem Landvolk einiger schlesischer Dörfer zu sorgen.

Ach, die armen Bauern! Es war da vor einigen Monaten ein Edikt erlassen, „den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums sowie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend."

Dieses Edikt hatten die Leute ganz falsch verstanden. Sie hatten gemeint, nun sei es mit ihren Frondiensten vorbei. Der Jubel schlug in Zorn um, als die Rittergutsbesitzer ihre üblichen Forderungen erhoben. Wilde Unbotmäßigkeiten häuften sich. Das Militär griff ein. Greueltaten geschahen.

Der Bauernzorn steigerte sich zur Wut oder zur Verzweiflung, je nachdem. Es bedurfte eines sehr klugen, sachlichen, gerechten, unerschrockenen Mannes, um hier Ordnung zu schaffen.

Der König hielt Gneisenau für den richtigen.

Vielleicht ging das wirklich der französischen Aussprache Ottiliens oder dem mathematischen Unterricht Augusts vor?

Friedrich Wilhelm hatte Gneisenau einen noch umfassenderen Auftrag zuerteilt. Der Oberstleutnant galt ja als der Mann, der sich auf das Festungswesen wie kein zweiter verstand. So sollte er die schlesischen festen Plätze besichtigen und ihren Ausbau prüfen.

Ferner war in Breslau eine Streitfrage um das Grundeigentum der abgetragenen Festungswerke entstanden. Auch sie sollte Gneisenau klären und erledigen.

Er mußte also wieder fort. Vor seiner Abreise ließ er Tischler und Maurer von Jauer kommen und beriet mit ihnen, wie die Zugluft, die durch das ganze Haus fegte, abzustellen sei. Als es gelungen war, erfüllte ihn eine kleine Zufriedenheit darüber, daß er auch in Kauffung wenigstens etwas habe erreichen können.

Aber — aber das andere! Kommt Zeit, kommt Rat. Die Zeit kam — aber was für eine Zeit!

Es war die Zeit, da Oesterreich sich noch einmal gegen Napoleon erhob und sich die Möglichkeit für Preußen bot, dem Blutsaugerregiment des fremden Eroberers ein Ziel zu setzen und die lange ertragenen Quälereien und Beschimpfungen zu beenden. Es war die Zeit, da Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz den Fanfarenton, das Signal zum Angriff erwarteten.

Aber der König mißtraute der Stunde.

Gneisenau, in tiefster Seele erregt, sah seine Aufgabe darin, eine preußische Legion in Prag zu sammeln — 4500 Mann stark, geführt von den vielen stellenlosen Offizieren! — und unter österreichischen Fahnen gegen Napoleon kämpfen zu lassen. Er bat Clausewitz, den Plan dazu auszuarbeiten. „Die Legion", hieß es darin, „rechnet es sich nur zur Ehre an und bittet besonders, auf die gefährlichsten Punkte gestellt zu werden, sie hofft, soweit es die Umstände erlauben, stets bei der Vor- oder Nachhut zu sein und an den gefährlichsten Unternehmungen teilzunehmen."

Uns ist zumute, als teilten sich die Wolken am düster verhangenen Himmel und der Geist, der sich später an der Katzbach und bei Möckern so siegreich zeigen sollte, regte, bevor er seine Schwingen breitete, zum erstenmal sein Gefieder.

Der Nachbar Graf Geßler meldete, erbittert über die französisch gesinnte Partei in Königsberg, seinen Neffen bei Gneisenau an. „Es würde mir sehr wohltun", schrieb er, „Sie wieder einmal zu beschauen, um nicht zu vergessen, wie ein Mann aussieht."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194006038/fragment/page=0006
DFG